

Kindertagesstätte  
St. Michael

# KONZEPTION

Kindertagesstätte Schönberg

Hauptstraße 4a • 84573 Schönberg





„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen,  
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“  
(Maria Montessori)



## Inhalt

<i>Vorwort Träger</i> .....	5
<i>Vorwort Kita-Team</i> .....	6
<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b> .....	<b>7</b>
1.1 Träger der Einrichtung.....	7
1.2 Entstehung und Entwicklungsgeschichte.....	7
1.3 Lage.....	7
1.4 Lebenssituation der Kinder und Eltern .....	8
1.5 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz .....	8
1.6 Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	9
1.7 Buchungs- und Öffnungszeiten .....	10
1.8 Verpflegungskonzept .....	11
1.9 Personal .....	12
<b>2. Prinzipien unseres Handelns</b> .....	<b>13</b>
2.1 Unser Leitbild (Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit) .....	13
2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie .....	14
2.3 Unser Verständnis von inklusiver Bildung .....	15
2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	17
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf</b> .....	<b>19</b>
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	19
3.2 Interne Übergänge in unserer Kindertageseinrichtung.....	21
3.3 Der Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen – Vorbereitung und Abschied .....	21
<b>4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b> .....	<b>23</b>
4.1 Differenzierte Lernumgebung .....	23
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation .....	23
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt .....	24
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	27
4.2 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung .....	31
4.3 Kinderrecht Partizipation .....	32
4.4 Hausaufgabenbegleitung in unserem Hort.....	33
4.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind .....	34
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .....	<b>36</b>
5.1 Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus .....	36
5.2 Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	38

5.2.1	Werteorientierung und Religiosität .....	38
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	39
5.2.3	Sprache und Literacy .....	40
5.2.4	Digitale Medien .....	41
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) .....	42
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	44
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	45
5.2.8	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität .....	47
5.2.9	Lebenspraxis .....	49
<b>6.</b>	<b>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung .....</b>	<b>50</b>
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	50
6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern .....	52
6.3	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen .....	54
6.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung .....	55
<b>7.</b>	<b>Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....</b>	<b>56</b>
7.1	Zusammenarbeit in der Einrichtung .....	56
7.1.1	Teamarbeit .....	56
7.1.2	Zusammenarbeit mit dem Träger .....	57
7.2	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	58
7.2.1	Beschwerdemanagement .....	58
7.2.2	Evaluationsarbeit .....	61
7.2.3	Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen .....	63
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen .....	64
7.4	Fortschreibung der Konzeption .....	64
<b>Anlagen</b>	<b>.....</b>	<b>65</b>
	Literaturverzeichnis .....	65
	Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas .....	66
<b>Impressum</b>	<b>.....</b>	<b>69</b>

## Vorwort Träger

Die Gemeinde Schönberg als Träger freut sich, Ihnen unsere überarbeitete Konzeption vorzustellen.

Zusammen mit der pädagogischen Qualitätsbegleitung, Frau Christine Hacker, haben wir uns in den letzten Jahren auf den Weg gemacht, das Bild vom Kind, unsere pädagogische Haltung und die daraus folgenden pädagogischen Handlungsweisen zu überdenken und aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Mit unserer externen fachlichen Begleitung Frau Marlene Gründl ist es dem gesamten pädagogischen Personal gelungen, Schwerpunkte und Ziele der pädagogischen Arbeit zu diskutieren, zu reflektieren und in der Konzeption festzuschreiben.

Die Konzeption bietet dem Leser einen intensiven Einblick in die pädagogische Arbeit mit dem Kind, stellt das Leitbild der Einrichtung vor und beschreibt die verschiedenen Bildungsbereiche anschaulich. Sie macht Organisation und Struktur, Tagesabläufe und Projekte transparent und dient der Einbindung in das gemeindliche Leben.

Die Gemeinde Schönberg als Träger der Einrichtung freut sich über das hochmotivierte Team, das mit Engagement an der Qualitätsweiterentwicklung interessiert ist und mit seiner Bereitschaft zur Zusammenarbeit eine Bereicherung für das Leben in der Gemeinde darstellt.



Alfred Lantenhammer  
1. Bürgermeister

## Vorwort Kita-Team

Liebe Eltern und interessierte Leser,

bei uns bewegt sich was.

Die Konzeption macht unsere Arbeit transparent und lässt Sie an unserem Kita-Alltag teilhaben.

Nach dem Einzug in den Neubau ergaben sich einige Veränderungen.

Gemeinsam mit dem Team haben wir die verschiedenen Bereiche der Konzeption unter die Lupe genommen und neu überarbeitet.

Wir bleiben unserem Leitfaden treu und wollen Ihnen hiermit einen Einblick in die aktualisierte Broschüre gewähren.

Es bereitet und große Freude, als Team Hand in Hand für das Wohl Ihrer Kinder zu sorgen.

Viel Freude beim Lesen  
wünscht

Schachtl

Verena Schachtl  
Kita-Leitung

sowie das gesamte Kita Team St. Michael



## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Träger der Einrichtung

Gemeinde Schönberg  
Hofmark 28  
84564 Oberbergkirchen

Vertreten durch 1. Bürgermeister Alfred Lantenhammer

### 1.2 Entstehung und Entwicklungsgeschichte

Im Jahre 1990 diente ein umgebauter Edeka-Laden als erster Kindergarten. 1998 erfolgte der Umzug in das neu erbaute Gebäude. Die stetig ansteigende Kinderzahl der letzten Jahre machte es notwendig, zusätzliche Kindergartenplätze zu schaffen. Die Gemeinde tätigte zahlreiche Umbaumaßnahmen, sodass der Kindergartenbetrieb im Schulgebäude (Nebenhaus) im September 2014 starten konnte.

Im Januar 2021 kaufte die Gemeinde einen Container mit vier Moduleinheiten, in dem bis zu 15 Kindergartenkinder von September 2021 bis Juli 2022 betreut wurden. Im Juni 2021 begann die Gemeinde mit dem Neubau einer zweigruppigen Kinderkrippe und einer Großküche mit Speiseraum, um dem ständig anwachsenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen und Mittagessen gerecht zu werden.

Seit September 2023 umfasst unsere Kindertagesstätte zwei Kinderkrippen- und zwei Kindergartengruppen. Den Hort besuchen Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse. Insgesamt werden aktuell circa 100 Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren betreut.

### 1.3 Lage

Unsere Kindertagesstätte mit dem Namen St. Michael liegt idyllisch im Mittelpunkt von Schönberg, direkt an der Hauptstraße neben dem Rathaus, der Schule, gegenüber dem Elsass-Bäcker und der gleichnamigen Kirche „St. Michael“. Die Gemeinde Schönberg befindet sich im nördlichen Teil des Landkreises Mühldorf am Inn und zählt derzeit circa 1.060 Einwohner. Sie ist eine ländliche, im Wachstum begriffene Gemeinde, die Baugebiete in Eschlbach, Aspertsham, Peitzing und Schönberg-Süd (Bondlfeld) ausgewiesen hat. Neben dem Gewerbegebiet, das Standort einiger Firmen und Unterkunft der Asylbewerber ist, ist noch ein Baugebiet südlich des Bondlfeldes in naher Zukunft geplant.



## 1.4 Lebenssituation der Kinder und Eltern

Wir nehmen die vielfältigen Lebenssituationen der Kinder in ihren Familien wahr und schaffen Möglichkeiten, auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Eltern zu reagieren. Den Eltern wird beispielsweise eine Verlängerung der Öffnungszeiten, Betreuung am Morgen vor Schulbeginn und die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf ermöglicht.

Die meisten Kinder unserer Einrichtung leben in einer klassischen Familie mit ein oder mehreren Geschwistern oder bei alleinerziehenden Eltern. Sie wohnen in Einfamilienhäusern in den beiden Siedlungsgebieten, in Wohnungen und in Häusern oder Bauernhöfen in den einzelnen Weilern.

## 1.5 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) - § 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihrer individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können,
3. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
4. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
5. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Das **Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** mit seiner **Ausführungsverordnung (BayKiBiG und AVBayKiBiG)** bildet die rechtliche Grundlage für die staatliche Anerkennung einer Kindertagesstätte.

## Kinderschutz

Die rechtlichen Grundlagen für den Kinderschutz basieren auf

- der UN-Kinderrechtskonvention (UN-BRK)
- dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB)
- den Auszügen aus dem Grundgesetz (GG)
- dem Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

## Masernschutzgesetz

Alle, die in einer Einrichtung nach §33 Infektionsschutzgesetz (u.a. Krippe, Kindergarten, Hort) tätig werden wollen oder dort betreut werden sollen, brauchen einen Nachweis ihres Masernschutzes oder die ärztliche Bestätigung, dass eine Impfung nicht möglich ist (medizinische Kontraindikation).

## Meldepflichten nach dem Infektionsschutzgesetz (InfSchG)

Das Infektionsschutzgesetz schreibt vor, dass ein Kind nicht in die Kindertagesstätte, die Schule oder eine andere Gemeinschaftseinrichtung gehen darf, wenn es an bestimmten Infektionskrankheiten erkrankt ist oder ein entsprechender Krankheitsverdacht besteht.

## Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO)

Die Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) verpflichtet auch Kindertageseinrichtungen, auf den Umgang mit personenbezogenen Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeitern besonders zu achten und diese zu schützen.

Das heißt für uns, dass wir persönlichen Daten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen höchst vertraulich behandeln und sehr sensibel mit ihnen umgehen.

## UN-Konventionen über

- die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention)
- die Rechte der Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention)
- den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

### 1.6 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Der **Bayerische Bildungs- und -Erziehungsplan (BEP)** für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist ein verbindlicher Orientierungsrahmen für das pädagogische Personal, mit dem es die in den AVBayKiBiG formulierten Bildungs- und -Erziehungsziele erreicht.

Für Kinder im Alter von null bis drei Jahren wurde der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit der **Handreichung** Bildung, Erziehung und Betreuung **in den ersten drei Lebensjahren** ergänzt, um die Bedeutung der frühkindlichen Bildung von Anfang an herauszustellen.

Die **Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)** sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder in diesem Alter tragen sowie für Aus- Fort- und Weiterbildungen, die das pädagogische Personal dieser Bildungsorte qualifizieren.

## 1.7 Buchungs- und Öffnungszeiten

Eine möglichst regelmäßige Nutzung der Einrichtung erleichtert nicht nur die Dienstplangestaltung, sondern auch den pädagogischen Tagesablauf. Erst mit der Bildung einer „lernenden Gemeinschaft“ können die pädagogischen Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Die Gemeinschaft fördert das Wohlbefinden Ihres Kindes, seine Lernmotivation und trägt zu einem pro-sozialen Verhalten bei.

Die Kindertagesstätte ist täglich von Montag bis Freitag von 7.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

### Pädagogische Kernzeit

Die Kernzeit beginnt täglich um 8.30 Uhr und endet um 12:00 Uhr. Für Vorschulkinder beginnt die Kernzeit täglich um 8.00 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Diese Zeiten sind von Bring- und Holvorgängen freizuhalten. Unter Berücksichtigung der Bring- und Abholzeiten beträgt die Mindestbuchungszeit für Kinder ab drei Jahren bei einer täglichen Betreuung mindestens 20 Wochenstunden, bei Vorschulkindern mindestens 25 Wochenstunden.

Eine Betreuung der Kinder unter drei Jahren erfolgt in den Kinderkrippengruppen. Diese können auch, unter Berücksichtigung der Kernzeiten, für drei Tage mit mindestens zehn Wochenstunden angemeldet werden.

Der Hort ist täglich nach dem Unterrichtsende geöffnet. Eine Hausaufgabenbetreuung ist möglich, wenn die Kinder bis mindestens 15:00 Uhr anwesend sind. Die Nachmittagsbetreuung kann auch tageweise gebucht werden. Kinder, die keine Hausaufgabe machen, werden bis spätestens 13.30 Uhr abgeholt.

Aus verschiedenen Gründen kann die Schule früher enden als im Stundenplan vorgegeben (zum Beispiel bei Abwesenheit der Lehrkraft, Wandertag, Schulfeste, letzter Schultag). Die Schüler/innen können nach dem Unterricht in die Kindertagesstätte kommen. Durch die Kooperation mit der Schule ist eine außerplanmäßige kurzfristige Betreuung jederzeit möglich, aber die Eltern sollten die Einrichtung zusätzlich informieren.

### Schließtage

Die Kindertageseinrichtung ist an bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließtage für das laufende Kindergartenjahr werden in der Ferienübersicht spätestens zu Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben. Zusätzlich kann die Einrichtung für max. fünf Fortbildungstage geschlossen werden.



## 1.8 Verpflegungskonzept

Eine gesunde Ernährung hat hohe Priorität in unserer Kindertageseinrichtung. Essen als pädagogisches Angebot ist uns sehr wichtig, um den Kindern gesunde Ernährung nahezubringen und schmackhaft zu machen.

### Frühstücksbuffet

Das pädagogische Personal bereitet täglich frisch die Brotzeit in der Einrichtung zu, damit die Kinder gesundes Essen haben und keine zuckerhaltigen Produkte mitgebracht werden. Wir achten auf ein ausgewogenes Angebot an verschiedenen Brotsorten und bieten saisonales und regionales Obst und Gemüse an. Verschiedene Brotaufstriche, Müsli, Milch und Joghurt, Wurst und Käse runden ein abwechslungsreich gestaltetes Frühstücksbuffet ab. Dieses essen die Kinder in den jeweiligen Gruppen. Dazu stehen Wasser, Schorlen und Tee bereit.

### Mittagessen

Wir kochen das Mittagessen für alle zum Essen angemeldeten Kinder selbst. Dabei achten wir auf qualitativ hochwertige Lebensmittel (Gemüse, Obst, Vollkorn- und Milchprodukte, Fisch und Fleisch). Wir bieten saisonale und regionale Speisen an. Der wöchentliche Essensplan richtet sich nach den DGE-Qualitätsstandards. Wir bieten wählbare Alternativspeisen bei Allergien, Unverträglichkeiten, einer vegetarischen Lebensweise oder einer religiösen Überzeugung. Auch Essenswünsche berücksichtigen wir. Die Tische und Stühle im Speisesaal orientieren sich an der Größe der Kinder.

Wir legen Wert auf eine entspannte Atmosphäre bei den Mahlzeiten. Die farbigen Namenskartchen zeigen den Kindern, wo ihr Essensplatz ist. Entsprechendes Geschirr ermöglicht ein selbstständiges Essen und Trinken (kleine Kannen, Kinderbesteck). Die pädagogische Kraft sorgt für eine kommunikative und sprachanregende Essenssituation. Dabei erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern die Regeln der Tischkultur.

Bei den Mahlzeiten bestimmen die Kinder selbst die Menge, die sie essen und oder trinken wollen. Die pädagogische Kraft achtet darauf, dass durch Essenssituationen nicht überlange Wartezeiten für einzelne Kinder entstehen. Wer fertig ist, darf aufstehen. Wir motivieren die Kinder zum Probieren neuer Lebensmittel und Speisen. Nach dem Essen wird eigenständig abserviert. Wird etwas verschüttet, unterstützen wir die Kinder, wieder Ordnung zu schaffen.



## Pädagogische Angebote

In der Adventszeit backen wir mit den Kindern Plätzchen.

Geburtstagskinder suchen sich von drei Cocktails einen aus und bereiten ihn gemeinsam mit uns zu.

Die Kindergartenkinder können das Angebot einer Kochschule wahrnehmen. Eine kleine Gruppe Kinder trifft sich mit dem Küchenpersonal in der Küche und hilft bei der Zubereitung kleiner Speisen (beispielsweise Gemüsesticks mit Dip, Pizza, Gemüsesuppe). Im Anschluss essen wir zusammen. Neben den motorischen Fertigkeiten lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel kennen, werden im Umgang mit gesunder Ernährung spielerisch geschult und entwickeln ein positives Körperbewusstsein.

### 1.9 Personal

Das Team setzt sich aus einer Erzieherin mit der Weiterbildung zur „Qualifizierten Kita-Management-Leitung“ und pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften in Voll- und Teilzeit zusammen. Mindestens die Hälfte der Personalstunden werden von Fachkräften abgeleistet.

Jede Gruppe ist mit mindestens zwei Pädagoginnen besetzt, an einzelnen Tagen auch mit drei Fach- und Ergänzungskräften. Für das Mittagessen und die pädagogische Arbeit in der Küche sorgen zusätzlich drei Mitarbeiterinnen in Teilzeit.

Fünf Reinigungskräfte in Teilzeit sorgen für Sauberkeit in Haupt- und Nebenhaus. Die handwerklichen Tätigkeiten erledigen die Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofes.

### Ausbildung und Praktikum

Wir bieten Ausbildungsplätze für

- Praktikant/innen im Sozialpädagogischen Einführungsjahr
- Praktikant/innen im Begleitpraktikum
- Praktikant/innen im Anerkennungsjahr
- pädagogische Ergänzungskräfte

Praktikant/innen aller Schularten (auch Fachoberschule) haben bei uns die Möglichkeit, das pädagogische Berufsfeld in unserer Kindertagesstätte kennenzulernen, um Entscheidungen in der Berufswahl treffen zu können. Außerdem sind wir eine anerkannte Stelle für ein freiwilliges, soziales Jahr (FSJ). Auch ein Praktikum im Rahmen eines Grundschulstudiums ist möglich.



## 2. Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Leitbild (Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit)



## *Bei uns bewegt sich was*

### **Wohlbefinden**

Das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder steht im Mittelpunkt und wird durch vertrauensvolle Beziehungen, gesunde Ernährung und Möglichkeiten der Bewegung und Entspannung gestärkt. Wir beteiligen die Kinder am pädagogischen Alltag, begleiten Übergänge feinfühlig und begegnen allen am Bildungsprozess Beteiligten verständnisvoll und empathisch.

### **Lebensfreude**

Wertschätzung, die wir erfahren, Motivation, mit der wir Dinge beginnen, eine respektvolle Sprache und positive Beziehungen zu den Mitmenschen steigern die Lebensfreude. Deshalb begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Ideen und Wünsche ernst. Wir unterstützen sie in ihrer Explorationsfreude und achten darauf, wie wir mit Kindern und Erwachsenen kommunizieren.

### **Sicherheit und Vertrauen**

Die vielfältigen Begegnungen der Kinder und Erwachsenen finden in einem geschützten und von Vertrautheit geprägten Rahmen statt. Wir sensibilisieren die Kinder, übernehmen Verantwortung für ihren Schutz und handeln bei unangemessenen und grenzüberschreitenden Verhaltensweisen. Durch das Wahrnehmen und Benennen eigener Gefühle und das verbale oder nonverbale Signalisieren von eigenen Grenzen entwickeln die Kinder ein gesundes Körperbewusstsein.

## 2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Das Kind muss nicht erst Mensch werden, es ist schon einer.“

Janusz Korczak (1878- 1942)

Die UN-Kinderrechtskonvention klärt, wie die jedem Menschen zuerkannten Rechte mit Blick auf Kinder zu verstehen sind. Diese Rechte betreffen nicht nur den Schutz der Kinder, sondern auch das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden, zu spielen und zu lernen. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, zu sagen, was sie denken und bestimmen mit.

Jedes Kind ist einzigartig in seinen Bedingungen des Aufwachsens, in seinem Charakter und seinem Entwicklungstempo. Kinder sind kompetente, individuelle Persönlichkeiten, die ihre Bedürfnisse äußern und ihrem sozialen Umfeld mit Neugierde begegnen. Sie wollen selbstbestimmt handeln, wollen Verantwortung übernehmen und erweitern ihr Weltverständnis in der Interaktion und im Dialog mit anderen.

Wir schaffen eine Lernumgebung, in der sich die Kinder durch eigene Erfahrungen zu selbstständigen Persönlichkeiten weiterentwickeln können. Wir reflektieren unsere Werte und verändern unser pädagogisches Handeln, um individuelles, erfolgreiches Lernen möglich zu machen.

*Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).*

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen des Kindes und hauptverantwortlich sowie unersetzlich für dessen Entwicklung. Für uns sind sie deshalb die wichtigsten Partner bei der Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder. Wir begegnen der jeweils anderen Lebenswelt respektvoll, einfühlsam und wertschätzend. Voraussetzung für die optimale Entwicklung des Kindes ist ein offener Austausch sowie das gegenseitige Anerkennen und Miteinbeziehen der am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen.

Dabei ist die Wahrung unseres Schutzauftrages von essentieller Bedeutung. Regeln und Formen eines respektvollen Umgangs und Miteinander zwischen den Kindern und Erwachsenen sowie der Erwachsenen untereinander, bieten die notwendige Basis für Wohlbefinden, Geborgenheit und Sicherheit (siehe Kinderschutzkonzept).

Aufgrund der stetig wachsenden Anforderungen an das Elternsein ist uns ein enger Kontakt zu den Familien wichtig. Mit dem entgegengebrachten Vertrauen begleiten wir sie einfühlsam und respektvoll. Somit können wir die Familien bei ihren Herausforderungen beraten und unterstützen.



## 2.3 Unser Verständnis von inklusiver Bildung

**Das Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit verbindet uns Menschen.  
Wir alle sind soziale Wesen, die den Kontakt und den Austausch mit anderen brauchen.**

Inklusion beschreibt die Möglichkeit eines jeden Menschen von Anfang an, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Dies geschieht unabhängig von den eigenen individuellen Fähigkeiten (Hochbegabung/Behinderung), der Herkunft (interkulturelle Bildung) oder des Geschlechts (geschlechtersensible Erziehung). Für unsere praktische Arbeit bedeutet das, dass wir von den Besonderheiten und individuellen Bedürfnissen und Eigenschaften eines jeden Kindes ausgehen und es von Anfang an als aktiv und kompetent betrachten. Jeden Tag einen individuellen Blick -, individuell auf das einzelne Kind, egal ob mit oder ohne Behinderung, mitzubringen ist ein Muss! Ziel ist jedes Kind möglichst ganzheitlich wahrzunehmen mit seiner Persönlichkeit und seinem Umfeld (Familienhelfer, Familie, Einrichtungen wie Kita und Schule, Freunde, Dorfgemeinschaft).

### Ziele und Aufgaben einer inklusiven Pädagogik

Seitens des Trägers	Seitens des Teams	Seitens der Eltern	Seitens der Kinder
<ul style="list-style-type: none"> <li>•Stärkung und Förderung der Gemeinschaft, des Wohlbefindens und des Zusammenhaltes im Dorf</li> <li>•Integration aller Dorfbewohner - Hilfe in allen Lebenslagen z.B.bei Kitaplätzen,Schule, Wohnungen, ehrenamtliche Helfer</li> <li>•Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung durch Vereinbarung mit dem Amt für Jugend und Familie Mühldorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Einlassen auf unterschiedliche Lebensumstände und Bedürfnisse von Kindern und Eltern</li> <li>•Reflexion des eigenen Denkens und Fühlens</li> <li>•Multiprofessionelles Team zum gemeinsamen Dialog und Vernetzung mit externen Fachkräften wie Frühförderstelle, Ergotherapie, Logopädie externen Fachkräften. (Unterstützung durch Handreichung „Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen“ und „Handbuch Kinderschutz im Landkreis Mühldorf a. Inn“)</li> <li>•Kinderschutzkonzept</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Frühzeitige Kontaktaufnahme und Austausch über Persönlichkeit und Individualität des Kindes (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft)</li> <li>•Mitteilen von Veränderungen und Ereignissen auf körperlicher, seelischer- und sozialer Ebene</li> <li>•Abbau von Ängsten, Aufbau von Vertrauen, Mobilisierung von Ressourcen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Anerkennung der Einzigartigkeit jedes Einzelnen</li> <li>•Rücksichtnahme auf individuelle Bedürfnisse</li> <li>•respektvolle, achtsame Sprache</li> <li>•einfühlsamer Umgang</li> </ul>

## Unsere Haltung

Inklusive Bildung im pädagogischen Alltag und in themenbezogenen Angeboten bedeutet für uns, den Kindern wertschätzend zu begegnen, ihnen zuzuhören und an ihren Gedanken und Anregungen interessiert zu sein. Durch regelmäßige Reflexion und Austausch im Team versuchen wir das Grundbedürfnis der Zugehörigkeit und das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes zu sichern.

## Vorbilder

Inklusive Bildung bedeutet, dass die Kinder voneinander und vom Vorbild des Erwachsenen lernen und Neugierde und Explorationsverhalten entwickeln.

## Sicherheit

Inklusive Bildung heißt auch, den Kindern durch Rituale, wiederkehrende Abläufe und verständliche Regeln verlässliches Weltwissen und Sicherheit zu geben.

Durch die Verschiedenartigkeit – Heterogenität lernen wir **ALLE** einfühlsam

- gegenseitige Rücksichtnahme
- den anderen so zu akzeptieren wie er ist
- andere Meinung annehmen zu können
- Hilfsbereitschaft – Hilfe annehmen oder Hilfe anbieten
- Emotionen wahrzunehmen, wie Freude spüren

## Partizipation

Inklusive Bildung bedeutet vor allen Dingen aber, die Kinder an Entscheidungen zu beteiligen und neue Aktivitäten auf der Basis der Interessen der Kinder zu entwickeln. Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrer Eigeninitiative und ermöglichen es ihnen, sich in ihrem Tun selbstständig zu erleben. Der Erwachsene reflektiert dabei seine Haltung vom kompetenten Kind, das von Anfang an Akteur seiner Bildungsbiographie ist.

## Kommunikation

Kinder lernen in einem sozialen und emotionalen Gefüge sich sprachlich auszutauschen, zu überlegen und nachzudenken, Kompromisse zu schließen, zu planen und zu handeln. Sie können dabei ihre Bedürfnisse und Gefühle artikulieren und lernen einander zuzuhören. Von entscheidender Bedeutung für die Bildung ist hier auch, die Perspektive des anderen zu übernehmen und sich in dessen Situation und Gedankenwelt hineinzusetzen.

Kompetenzen wie Autonomieerleben, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Lebensfreude und Motivation gehen einher mit der Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Kinder lernen zu organisieren, miteinander zu sprechen, Experte zu sein, Konflikte zu lösen und Wege zur Problemlösung zu finden. Diese Interaktionen beeinflussen das Sozialverhalten und die Denkmuster unserer Kinder. Sie haben aber auch einen entscheidenden Anteil daran, wie motiviert und empathisch unsere Kinder an ihre alltäglichen Herausforderungen und Lebenssituationen herangehen. Diese Interaktionen beeinflussen letztendlich die Bereitschaft der Kinder für Bildung.

**Die Akzeptanz von Vielfalt und die Gemeinsamkeiten in den Gruppen zu finden,  
ist die wichtigste Aufgabe inklusiver Bildung.**

## 2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Eine positiv gelebte, professionelle Haltung zeigt sich im wertschätzenden Umgang miteinander, in einer achtsamen Sprache und im feinfühligem Wahrnehmen der Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes.

Pädagogische Kräfte reflektieren ihre Einstellungen und Werte und tauchen ein in die Gefühls- und Erlebniswelt eines kompetenten Kindes.

Dabei spielen die Selbstkompetenzen, an denen jede/r Pädagoge/in jeden Tag arbeiten darf und muss, eine große Rolle. Für eine professionelle Haltung braucht es unter anderem die Fähigkeit zur Selbstreflexion, die positive, emotionale Zuwendung, den ressourcenorientierten Blick auf das Kind, feinfühliges Wahrnehmen von Verhaltensweisen und Situationen und eine wertschätzende und respektvolle Sprache. Bereitschaft und Mut zur Veränderung und Weiterentwicklung sind damit einhergehende Kompetenzen des/der Pädagogen/in, die unbedingt folgen müssen.

### Weniger wichtig als das „was“ wir tun, ist, das „wie“ wir es tun. (Jesper Juul)

- Wir achten auf die Bedürfnisse unserer Kinder. Das heißt: Wir schaffen Zeitfenster, um diese wahrzunehmen, zu erfahren und gegebenenfalls zu erfüllen oder andere Lösungen zu erarbeiten.
- Wir schaffen eine herzliche und wertschätzende Atmosphäre.
- Wir pflegen eine positive Kommunikation und einen respektvollen Umgang.
- Wir stärken Vertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder, weil wir ihnen zuhören, sie ernstnehmen und uns gemeinsam und frohen Mutes auf den Weg machen.
- Wir achten auf die physischen Grundbedürfnisse (gesundes Frühstück, Kochschule, Bewegung im Turnraum oder Garten) und auf die psychischen Grundbedürfnisse unserer Kinder, auch im Kontext ihrer familiären Situation.
- Wir gestalten Räume so, dass die Kinder sich wohlfühlen können und Platz finden für verschiedene Spiel- und Lernerfahrungen haben.
- Wir planen den Tagesablauf einerseits mit Ritualen und Wiederholungen, um den Kindern Halt und Sicherheit zu geben, andererseits auch flexibel, um auf die individuellen Wünsche oder besonderen Umstände einzugehen.
- Wir betrachten uns als eine lernende Gemeinschaft, in der jeder kompetent ist und sich beteiligen kann, wenn er möchte.
- Wir philosophieren über Fragen, die die Kinder beschäftigen. So lernen wir die Gedanken und Lebenswelten anderer Menschen kennen.
- Wir begleiten unsere Kinder ein Stück auf ihrem Weg mit Zuversicht und Mut, so dass ihre Resilienz (seelische Widerstandsfähigkeit) gestärkt wird.

„Auch wenn uns Zuversicht und Lebensfreude manchmal so klein wie Zwerge vorkommen: Sie sind schlafende Riesen, die wir wecken können.“

(Jochen Mariss, Deutscher Autor und Fotograf)

#### Mutter von einem 4-jährigen Jungen

„Ihm wurde der Kontakt zu anderen Kindern fehlen. Als Eltern lernt man andere Eltern aus demselben Dorf kennen, die man zuvor noch nicht kannte. Zuhause kann man die Kinder auch fördern, aber hier nehmen sie es nochmal anders auf.“

#### Mutter von einem 3-jährigen Mädchen

„Hier in Schönberg ist die individuelle Betreuung besonders. Auf jedes Kind wird einzeln und behutsam eingegangen. Die Eigenheiten der Kinder werden erkannt und berücksichtigt. Ihr geht mit den Kindern viel raus und das ist mir wichtig. Jeder Tag ist anders und die Kinder entscheiden mit.“

#### Mutter von einem 3-jährigen Jungen

„Mein Kind würde das Spiel mit den Gleichaltrigen und andere Situationen wie das gemeinsame Mittagessen vermissen. Außerdem macht ihr Ausflüge, Spaziergänge und erlebt einen strukturierten Tag mit vielen Ritualen.“

#### Vater von einem 3-jährigen Mädchen und einem 5-jährigen Jungen

„Wir sind sehr zufrieden mit der Kita. Der größte Vorteil ist die zeitliche Entlastung. Wir wissen, dass die Kinder gut betreut und versorgt sind. Das Essen schmeckt den Kindern sehr gut. Wir müssen keine Brotzeit vorbereiten, weil die Kita das macht und mittags gibt auch warmes Essen aus der eigenen Küche. Die Kinder lernen hier das Lösen von Konflikten.“

#### Mutter von einem 4-jährigen Mädchen

„Wir würden ganz viel vermissen. Meine Tochter trifft hier ihre Freunde und hat Spiel und Spaß. Vieles können die Eltern den Kindern nicht mitgeben, sondern ist nur in der Kita möglich. Die Kinder bekommen hier eine gesunde Brotzeit. Meine Tochter erzählt mir jeden Tag, was sie heute gegessen hat.“

## Elterninterview

November 2023

### Was würde Ihr Kind/ Ihre Familie vermissen oder vermissen, wenn es nicht bei uns in der Einrichtung wäre?

#### Opa von einem 4-jährigen Mädchen

„Es ist immer schön, wenn ich in den Kindergarten komme. Hier ist immer eine schöne Atmosphäre: Die vielen Kinder, die netten Erzieher. Es ist wirklich immer schön hier herinnen. Als Kind hatte ich so etwas nicht. Die Kinder haben heutzutage das Glück, dass sie das Erleben dürfen, in dieser Gemeinschaft wachsen und aufleben können.“

#### Mutter von einem 5-jährigen Jungen

„Hier erlebt man ganz viel Herzlichkeit, viel Willkommensgefühl und Verständnis.“

#### Mutter von einem 2-jährigen Jungen

„Meinem Kind würde der Kontakt zu den Kindern fehlen. Er wird hier in jegliche Bereiche gefördert, was zuhause nicht passieren würde. Der Austausch mit anderen Eltern ist für mich als Mutter auch sehr wichtig.“

#### Mutter von einem 4-jährigen Mädchen

- „Mein Kind würde das Kennenlernen von neuen Freunden, Kontakt mit Gleichaltrigen, der Input von anderen als ihren Eltern, das Lernen von Liedern und das Erleben von verschiedenen Aktivitäten vermissen. Ich als Mutter würde meine Arbeit, Zeit für mich, Ich sein und nicht Mutter sein und Gespräche mit Erwachsenen vermissen.“

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

#### 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jedes Kind und jeder Erwachsene werden früher oder später vor Veränderungen, bspw. Transitionen also Übergänge, gestellt. Der Eintritt in die Kindertagesstätte (Kinderkrippe, Kindergarten oder Hort) ist eine der ersten Situationen, die das Kind, die Eltern und die Einrichtung gemeinsam zu bewältigen haben.

In dieser sensiblen Zeit ist es uns wichtig, die Kinder und ihre Eltern adäquat zu unterstützen und sie zur aktiven Beteiligung des Übergangsprozesses zu ermutigen, um eine Wohlfühlatmosphäre für alle Beteiligten zu gewährleisten.

Die Eingewöhnung in unsere Kindertageseinrichtung und der Beziehungsaufbau erfolgt nach dem Tempo eines jeden Kindes und seiner Eltern. Der Aufbau einer emotionalen Beziehung ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung sowie für das Lern- und Erkundungsverhalten des Kindes. Deshalb ist es unbedingt notwendig, dass die Eltern für diese Phase genügend Zeit zur Verfügung haben und ihr Kind rechtzeitig vor dem geplanten Wiedereintritt in das Berufsleben in der Kindertageseinrichtung anmelden.

#### Familie – Kinderkrippe

Der Übergang (Eingewöhnung) in die Kinderkrippe stellt einen großen Meilenstein für das Kleinkind und seine Familie dar. Bei einem Kennenlerngespräch legen wir den genauen Zeitpunkt der Eingewöhnung fest und besprechen den Ablauf. Dieser orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und teilt sich in fünf Phasen auf:

1. Das **Vorgespräch**, in dem wir uns über die Gewohnheiten, Besonderheiten (beispielsweise Allergien, Unverträglichkeiten) und Rituale der Kinder informieren und den Eltern einen Überblick über den Ablauf der Eingewöhnung geben.

2. Die **Grundphase**, in der die Eltern ihr Kind noch begleiten und ein behutsamer Bindungsaufbau zwischen der neuen Bezugsperson und dem Kind entsteht. Ganz entscheidend sind die ersten drei Tage der Eingewöhnung. In dieser Zeit ist die Hauptbezugsperson des Kindes voll anwesend und dient als sichere Basis, während sich das Kind Stück für Stück an die neue Bezugsperson und die unbekannte Umgebung gewöhnen kann.

3. Die **erste kurze Trennung** findet erst dann statt, wenn sich das Kind von den Eltern lösen kann und eine gute Beziehung zum Personal aufgebaut hat.

Gelingt diese erste Trennung nicht, wird in den nächsten Tagen keine weitere Trennung erfolgen.

4. Die **Stabilisierungsphase**, in der die Anwesenheit der Eltern täglich abnimmt und die des Kindes steigt.

5. Und schließlich **der Abschluss**, wenn sich das Kind innerhalb der gebuchten Zeit sicher und geborgen fühlt.



## **Familie – Kindergarten**

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Nach dem ersten Kennenlernen im Anmeldegespräch hat das Kind mit seinen Eltern die Möglichkeit, im Juni/Juli an einem Schnuppertag die Räumlichkeiten, die neuen Bezugspersonen und andere Kinder kennen zu lernen.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung können die Eltern, in individueller Absprache, die Kinder im Gruppengeschehen begleiten und gemeinsam einen Einblick in den Gruppenalltag erhalten. Um den Einstieg zu erleichtern, dürfen die Kinder wichtige Gegenstände also Übergangsobjekt (beispielsweise Kuscheltiere) mitzunehmen.

Im regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche) geben wir Rückmeldung über das Wohlbefinden und Zurechtfinden des Kindes im Alltag der Kindertagesstätte.

## **Familie – Hort**

Beim gemeinsamen Anmeldegespräch lernen die Eltern zusammen mit ihrem Kind die Räumlichkeiten im Haupthaus und die Hausaufgabenräume im Nebenhaus kennen. Außerdem erhalten sie Informationen zum Ablauf im Hort.

In den ersten Wochen werden die Kinder von einer Betreuungsperson an der Bushaltestelle am Schulhaus in Schönberg in Empfang genommen und in die Kindertagesstätte begleitet. Teilweise werden

Durch eine Betreuungsperson der Schulkinder erhalten die Eltern in regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen einen Einblick in die Hausaufgabensituation und das Verhalten des Kindes im Freispiel. Es besteht die Möglichkeit einer Kooperation mit der jeweiligen Schule im Einverständnis der Eltern, um einen gleichen Informationsstand zu gewährleisten.



### **3.2 Interne Übergänge in unserer Kindertageseinrichtung**

#### **Kinderkrippe – Kindergarten / Kindergarten – Kindergarten**

Auch beim Übergang aus der Kinderkrippe in den Kindergarten oder von einer Kindergartengruppe in eine andere, begleiten wir die Kinder behutsam. Sie besuchen mit einer Bezugsperson aus ihrer bisherigen Gruppe die Kindergartengruppe an regelmäßigen Tagen, wenige Wochen vor ihrem Wechsel. Sie lernen die Räumlichkeiten und die neuen Bezugspersonen kennen und stellen sich somit auf die kommenden Veränderungen ein. Außerdem kommen die Kinder aus den verschiedenen Gruppen in Kontakt, beispielsweise bei gemeinsamen Aktivitäten (Kreise, Projekte), im Garten oder Wald.

Die Eltern begleiten die Kinder, je nach Bedarf, in den ersten Wochen und machen sich mit dem neuen Umfeld und den Personen vertraut.

#### **Kindergarten – Hort**

Beim gemeinsamen Anmeldegespräch lernen die Eltern zusammen mit ihrem Kind die Räumlichkeiten im Haupthaus und die Hausaufgabenräume im Nebenhaus kennen. Außerdem erhalten sie Informationen zum Ablauf der Hort.

### **3.3 Der Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen – Vorbereitung und Abschied**

Der Übergang in die Grundschule oder anderen Bildungseinrichtungen ist von Freude, aber auch von Unsicherheit geprägt. Um den Übergang für Kinder und Eltern so sanft wie möglich zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine gute Vorbereitung aller Beteiligten und stehen im engen Kontakt mit den umliegenden Einrichtungen.

#### **Kooperation Kindergarten – Grundschule**

Die Kooperationsbeauftragten aus den Kitas und dem Grundschulverband stellen am Anfang des Kita- und Schuljahres einen Kooperationsplan auf, der die Vorschulaktivitäten für die Eltern sichtbar macht.

Folgende Unternehmungen sind darin beinhaltet:

- Infoabend für Eltern der Vorschulkinder
- Infoaustausch Kindergarten - Schule (mit Einverständnis der Eltern)
- Schulspiel
- Gemeinsamer Wandertag
- Schulbesuch im Schulhaus Lohkirchen, Oberbergkirchen sowie weiteren Schulhäusern (je nach Einschulungsort)

Als Handlungsgrundlage für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Landkreis Mühldorf dienen uns gemeinsam erarbeitete „Leitsätze zur Kooperation“.

#### **Vorschularbeit in der Kindertagesstätte**

Zu Beginn des Vorschuljahres treffen sich die Vorschulkinder aus beiden Gruppen zum Finden eines gemeinsamen Gruppennamens. Die Gruppenaktivitäten bilden den Grundstein zur Identifikation als Vorschulkind und fördern die Gruppenzugehörigkeit jedes Einzelnen.

Vorschularbeit bedeutet für uns, dass wir mit den Kindern Auszüge im Bereich Mathematik (Besuch des Zahlenlandes) und Sprache (Programme, wie beispielsweise „Hören, Lauschen, Lernen“) erleben. Darüber hinaus erfahren die Kinder während des Alltages vielfältige Situationen, bei denen wir die Interessen der Kinder erkennen, diese aufgreifen und genauer betrachten (wie Abzählreime im Morgenkreis, Gedichte im Jahreskreis, Zahlenverständnis beim Zubereiten von Speisen und Kennenlernen von Obst und Gemüse beim Hochbeet bepflanzen). Der regelmäßige Besuch der Bücherei und gemeinsame Ausflüge runden das Vorschulprogramm ab.

Außerdem wollen wir die Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung begleiten und sie in ihren Fähigkeiten unterstützen und fördern. Dazu gehört unter anderem, ihnen bei Bedarf Hilfestellung in Konflikten zu geben. Außerdem legen wir großen Wert auf einen respektvollen Umgang untereinander, wie zum Beispiel das gegenseitige Zuhören und Ausreden lassen.

### **Vorkurs Deutsch**

Für Kinder, deren Zweitsprache Deutsch ist oder aber für deutsche Kinder mit Sprachschwierigkeiten, gibt es zusätzlich das Angebot „Vorkurs Deutsch“. In Kooperation mit der Grundschule erhalten die Kinder einmal wöchentlich spielerisch Unterricht zur Verbesserung ihrer Sprachleistungen.

Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation auch am Vorkurs.

### **Abschied**

Jedes Vorschulkind überlegt sich einen Abschlusswunsch, der dann gemeinsam mit der Gruppe erfüllt wird. Das kann beispielsweise ein Badetag, ein zusätzlicher Spielzeugtag, eine Filmvorführung mit Popcorn, ein Besuch im eigenen Zuhause, ein besonderer Essenswunsch oder Ähnliches sein. Für die Kinder ist dies ein wichtiges Abschlussritual, an das sie sich gerne erinnern.

Am letzten Freitag vor den Sommerferien findet vormittags ein kleines Abschlussfest der Schulanfänger mit ihren Familien statt. In Kinderkonferenzen stimmen die Kinder ab, was sie ihren Eltern vorstellen möchten. Nach einem gemütlichen Beisammensein, werden die Kinder von ihren Gruppenerzieherinnen vom Kindergarten „rausgeschmissen“ und in den Armen ihrer Eltern aufgefangen. Das gemeinsame Essen und Feiern ermöglicht den Kindern und ihren Familien einen positiven und fröhlichen Abschluss der Kindergartenzeit.

## 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

#### 4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

##### Gruppeneinteilung

Die Kindertagesstätte, welche von ca. 100 Kindern besucht wird, teilt sich in zwei Kinderkrippengruppen im Neubau und zwei Kindergartengruppen im Altbau auf. Außerdem werden ca. 35 Schulkinder im Hort betreut.

In den altersgemischten, heterogenen Stammgruppen (Kinderkrippe: 10 Monate bis drei Jahre, Kindergarten: drei bis sechs Jahre und Schulkinder: erste bis vierte Klasse) lernen sich Kinder und Bezugspersonen kennen, bauen Vertrauen zueinander auf und gewinnen Sicherheit. Sie lernen im Freispiel von- und miteinander, bilden Interessensgemeinschaften oder beteiligen sich am Angebot eines Erwachsenen, zum Beispiel beim dialogischen Lesen eines Bilderbuches.

##### Arbeitsorganisation

Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder und ermuntern sie, Gedanken und Ideen zu äußern. Wir greifen Alltagssituationen auf, hören achtsam zu, reden und kooperieren und suchen dabei miteinander nach Lösungen.

Das heißt für uns, dass wir neben den gemeinsamen Angeboten, wie dem Morgenkreis, viele Möglichkeiten der Kleingruppenarbeit schaffen. Neigungen, Kompetenzen und Interessen, die hier der Erwachsene wahrnimmt und unterstützt, sind die entscheidenden Faktoren für die Selbstwirksamkeit, das Selbstbewusstsein und das Lernen.

Es ist uns auch wichtig, gemeinsame Aktivitäten gruppenübergreifend zu gestalten. Wir unterstützen den regelmäßigen Kontakt, besuchen uns gegenseitig und bieten gruppenübergreifende Aktivitäten an. So bilden sich beispielsweise Kleingruppen aus den verschiedenen Gruppen. Diese gehen miteinander turnen, in den Garten, helfen in der Küche, gehen gemeinsam zur Musikstunde oder nehmen an einem Projekt teil.

Die Kooperation wird auch sichtbar bei themenbezogenen Angeboten, wie religiöse Anschauungen oder der Kochschule, an denen die interessierten Kinder teilnehmen. Gemeinsame Garten- und Waldbesuche sind eine ideale Plattform, um Freunde zu treffen, sich auszutauschen und miteinander Pläne zu schmieden.



## 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

### Neubau

#### **Kinderkrippe im Erd- und Untergeschoss**

Die beiden Räumlichkeiten der neuen Kinderkrippe befinden sich im Erd- und Untergeschoss des neu angebauten Gebäudes und setzen sich jeweils aus dem Gruppenraum, einem Schlafraum, einem Wasch- und Wickelraum sowie der Garderobe und dem Elternwartebereich zusammen. Die Krippengruppen verfügen über einen abgeschlossenen Gartenbereich, der über das Untergeschoss zugänglich ist. Der große Garten wird nach Absprache mit dem Kindergarten teilweise auch von Kinderkrippenkindern genutzt.

Die beiden Gruppenräume sind identisch aufgebaut und beinhalten, neben einer Küchenzeile und einem Buffet-Schrank zur Ausgabe der Brotzeit und des Mittagessens, verschiedene Tisch- und Stuhlgruppen zum Essen, für Tischspiele, Mal- und Bastelarbeiten.

Zusätzlich befindet sich in jedem Gruppenraum ein Spiel-Holz-Element, welches von mehreren Seiten bespielbar ist, mit einer zweiten Ebene. Die Kinder können darauf ihre motorischen Kompetenzen testen, festigen und erweitern.

Eine großzügige Fläche am Boden mit Teppichen dient den Kindern als Spielfläche für Tischspiele und Puzzle sowie für diverse Spielmaterialien, wie Barfußpfad oder Motorikbausteine. Diese fördern die Bewegungsentwicklung auch im Gruppenzimmer.

Der angrenzende Schlafraum ist mit einem großen Einbauschränk, der die Bodenbetten und Schlafzubehör beinhaltet, ausgestattet und dient den Kindern als Ausruh- und Schlafraum. Durch die Nähe zum Gruppenzimmer können sowohl ruhige Angebote, wie das Vorlesen eines Bilderbuches, als auch Bewegungsspiele oder –baustellen durchgeführt werden. Der Raum kann auch für angeleitete Angebote genutzt werden, ohne dass die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte lange Wege zurücklegen müssen.

Der Wasch- und Wickelraum dient neben dem Toilettengang, Händewaschen und Wickeln auch als Zusatzraum für Angebote mit Wasser, Farben und anderen Materialien, die einen Zugang zu Waschmöglichkeiten benötigen.

Im Erd-, sowie Untergeschoss befinden sich jeweils eine Erwachsenentoilette (barrierefrei im Erdgeschoss) sowie eine zusätzliche Putzkammer im Untergeschoss. Ebenso befinden sich im Erd- und Untergeschoss Garderoben für die pädagogischen Fachkräfte.



## **Obergeschoss – Küche und Speisesaal**

Im Obergeschoss des Neubaus befinden sich die Küche mit angrenzender Speisekammer und ein großer Speisesaal für die Kindergarten- und Schulkinder. In der Küche wird neben der Brotzeit für alle Kinder der Kindertageseinrichtung auch das Mittagessen zubereitet. Die Küche ist mit einem zusätzlichen, tiefer gelegten, Arbeitsbereich ausgestattet, an dem die Kinder bei der Zubereitung der Speisen bequem mithelfen können. Im angrenzenden Speisesaal nehmen die Kindergarten- und Schulkinder ihr Mittagessen ein. Die Kinder der Kinderkrippe nehmen ihr Mittagessen in ihren Gruppenräumen ein. Die Brotzeit am Vormittag essen alle Kinder der Einrichtung in ihren Gruppenräumen.

Im Obergeschoss befindet sich neben einer Erwachsenentoilette das Leitungsbüro, welches mit zwei Arbeitsplätzen ausgestattet ist.

Der angrenzende Fachdienstraum wird als Therapie-, sowie Elterngesprächsraum genutzt.

In allen Ebenen ist der Zugang zum Altbau möglich. Der gläserne Aufzug im Neubau ermöglicht einen barrierefreien Zugang zum Alt- und Neubau und wird zusätzlich zum Transportieren der Einkäufe und für die Verteilung der Brotzeit verwendet.

## **Altbau**

### **Erdgeschoss**

Die Kindergartengruppe im Erdgeschoss verfügt über einen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum sowie einem Waschraum mit Wickelkommode, zwei verschiedenen großen Kindertoiletten und einem mit verschiedenen Höhen ausgestatteten Waschbecken.

Im Gruppenzimmer befindet sich eine zweite Ebene, altersgerechtes Mobiliar und Spielteppiche. Offene Schränke mit individuellem Spiel- und Lernangebot sind für die Kinder jederzeit zugänglich.

Im Erdgeschoss befinden sich darüber hinaus ein Personalraum mit Arbeitsplatz für die Mitarbeiter/innen, eine Personaltoilette und eine Personalküche.

### **Untergeschoss**

Im Untergeschoss befindet sich der Ausgang zum Spielplatz, ein Waschraum mit Kindertoilette, ein Raum, der als Malatelier dient, ein kleiner Abstellraum und ein Putzmittelraum. Darüber hinaus gibt es ein weiteres Gruppenzimmer für Kindergartenkinder mit Nebenraum und einem großzügigen Garderobebereich mit Nische unter der Treppe, der als Spielbereich verwendet wird.

Im Gruppenzimmern der Kindergartenkinder befinden sich auch hier eine zweite Ebene, altersgerechtes Mobiliar und Spielteppiche. Offene Schränke mit individuellem Spiel- und Lernangebot sind für die Kinder jederzeit zugänglich.

Ein zusätzlich entstandener Gang beherbergt eine Erwachsenengarderobe und Einbauschränke für die Lagerung von Spielmaterial und verbindet Alt- und Neubau. Der Technikraum befindet sich neben dem Gang.



## Obergeschoss

Im Obergeschoss bietet ein 105qm großer Turnraum Platz für Theater, Feste und Feiern. Für den großen Bewegungsbedarf der Kinder stehen ein Klettergerüst, diverse Fahrzeuge, Turnmatten und Bänke zur Verfügung. Ein großer Raum nebenan wird für die Vorschule oder auch für pädagogische Angebote, wie beispielsweise Bilderbuchbetrachtungen und Sprachgruppen sowie für die ergotherapeutische und logopädische Förderung durch externe Fachdienste genutzt.

Im Dachgeschoss lädt das Personalzimmer, das auch für Elterngespräche und für Kleingruppen genutzt wird, zum Verweilen ein.

Um den Kindern eine ideale Lernumgebung zu schaffen, geben wir ihnen Raum und vielfältiges Material (Konstruktions-, Bastel- und wiederverwertbares Material, Tischspiele, Verkleidungen und Alltagsmaterial) für Spiel und Rollenspiel. Dies wird je nach Jahreszeit und Bedürfnissen regelmäßig erneuert und ausgetauscht.

## Garten

Im Garten haben wir neben einem Gerätehaus für Fahrzeuge und Sandspielsachen eine Vogelneestschaukel, eine Schaukel für Kinder von drei bis zwölf Jahren, eine Wippe, eine Rutsche, eine Ritterspielburg mit Rutsche und Turnstangen in verschiedenen Höhen.

Der Sportplatz mit der Tartanbahn, der an unseren Garten angrenzt, darf jederzeit mitbenutzt werden. Für Ruhephasen zwischendurch stehen uns Sitzgruppen zur Verfügung.

Die Kinderkrippe hat einen eigenen, abgetrennten Gartenbereich mit einer Kleinkindvogelneestschaukel, einem großzügigen Sandkasten und einem Klettergerüst mit Rutsche entsprechend der Altersgruppe von null bis drei Jahren.

## Schulhaus

Im ersten Stock der Grundschule steht uns ein Klassenzimmer als zusätzlicher Gruppenraum für den Hort zur Verfügung. Zudem können wir zwei weitere Räume nutzen. Einer der drei Räume wird als Hausaufgabenzimmer genutzt, die anderen dienen als Spielräume. Außerdem nutzen wir den Turnraum im Keller, welcher mit einem Klettergerüst, diversem Turnmaterial und Bänken ausgestattet ist.

Die Kinder im Schulgebäude nutzen den Pausenhof der Schule zum Laufen und Spielen. Im Eingangsbereich des Pausenhofs stehen ein Klettergerüst, das die Kinder zur Bewegung und Körperkoordination einlädt, eine Vogelneestschaukel, eine Tischtennisplatte sowie ein großer Sandkasten. Sandspielsachen und Fahrzeuge werden in einem Gartenhaus gelagert.



### 4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

#### Tagesablauf der Krippen- und Kindergartengruppen

Der Tagesablauf ist gut strukturiert und enthält wichtige Rituale für die Kinder, wodurch sie Sicherheit erfahren. Jedoch achten wir auch stets darauf, auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen.

#### Begrüßung

Wenn die Kinder morgens in die Einrichtung gebracht werden, ist es uns wichtig, dass sie dort eine angenehme und herzliche Atmosphäre spüren. Deshalb begrüßen wir jedes Kind innig und stellen durch Blickkontakt eine Vertrauensbasis her.

Durch das bewusste Wahrnehmen beim Begrüßen erfährt das Kind Respekt und Wertschätzung. Somit wird auch die Aufsicht an das pädagogische Personal übergeben.

#### Freispiel

#### „Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Maria Montessori)

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Deshalb messen wir dem Freispiel in unserer täglichen Arbeit einen erheblichen Stellenwert bei. Unter Freispiel verstehen wir, dass sich die Kinder in ihrem Gruppenraum und den anderen Spielbereichen frei bewegen können und ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen. Die pädagogische Kraft sichert eine ausreichende Aufsicht, sodass die grundlegende Sicherheit der Kinder im Innen- und Außenbereich gewährleistet ist. Sie handelt vorausschauend, um auftretenden Sicherheitsproblemen vorzubeugen. Bewegungsbedürfnisse können an verschiedenen Orten ausgelebt werden.

#### Gezielte Beschäftigungsangebote

Wir gehen regelmäßig in den Garten, auf den Sport- oder Hartplatz und wir gehen in „unseren“ Wald. In der Natur ist es möglich seinen Bewegungsdrang auszuleben, viele wichtige Erfahrungen zu sammeln und den Naturkreislauf mit allen Sinnen zu erleben. Der Garten und der Sportplatz sind somit für unsere Kinder ein tägliches Angebot, bei dem sie Freiheit, Innovation und immer wiederkehrende Prozesse entdecken können.

Gezielte Angebote in Kleingruppen, die Sprechgruppe, eine Bilderbuchbetrachtung oder eine Psychomotorikstunde wechseln sich mit offenen Angeboten oder Projekten nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder ab. Im Sitzkreis singen wir gemeinsam Lieder, heißen die Kinder herzlich willkommen, sprechen über aktuelle Themen, feiern Geburtstag, musizieren und spielen gemeinsam. Hier bietet sich oft auch Raum für Kinderkonferenzen und für Wünsche und Anregungen der Kinder. Sie spüren hier, dass der Erwachsene ihnen zuhört, sich mit ihren Gedanken und Ideen wertschätzend auseinandersetzt und ihre Anliegen ernst nimmt.

#### Brotzeit

Die Bedürfnisse der Kinder in den jeweiligen Gruppen sind ausschlaggebend, ob die Brotzeit individuell oder gemeinsam stattfindet. Hier lernen die Kinder ihren Platz eigenständig zu decken, sich das Essen selbstständig zu nehmen und alles wieder abzuräumen. Sie erlernen motorische Fähigkeiten, indem das Besteck benutzen und die Butter selbst verteilt wird. Wir achten auf eine entspannte, angenehme Atmosphäre.

## Mittagessen

Kinder, die in der Einrichtung zum Mittagessen angemeldet sind, nehmen zwischen 11:30 Uhr und 12:30 Uhr ihr Essen ein. Die Krippengruppen essen in ihren Gruppenzimmern und die Kindergartenkinder im Speisesaal. Die Schulkinder essen ab 12:30 Uhr, ebenfalls im Speisesaal.

Ob ein Kind mittags in der Kita ist, ist von der Buchungszeit und den Wünschen der Eltern abhängig.

## Mittagsruhe und Schlafen

In der Kinderkrippe haben die Kinder je nach individuellem Rhythmus die Möglichkeit in der Einrichtung zu schlafen. Dazu hat jedes Kind sein eigenes Bett im Schlafrum und kann je nach Bedarf Kuscheltiere und einen Schnuller mitbringen. Die pädagogische Kraft ist während der gesamten Schlafenszeit der Kinder erreichbar.

Die Kindergartenkinder verbringen die Mittagszeit in ihren Gruppenzimmern und haben dort die Möglichkeit bei einer Geschichte, einem Tischspiel oder ähnlichem zur Ruhe zu kommen.

## Wickeln/ Toilettengang

Das Kind geht bei Bedarf selbständig auf die Toilette und erhält, wenn es nötig ist, Hilfe. Bei der Sauberkeitserziehung lernen die Kinder voneinander und motivieren sich gegenseitig „sauber“ zu werden. Besonders in diesem Punkt gehen wir verstärkt auf jedes Kind im Einzelnen ein, um es in diesem Lernprozess, mit Rückhalt der Eltern, zu unterstützen.

Den Wickelsituationen geben wir genügend Raum und Zeit. Wir gehen auf die Vorlieben und Gewohnheiten der Kinder während des Wickelns ein und schaffen eine angenehme Wohlfühlatmosphäre. Mit Fingerspielen und Liedern gestalten wir die Wickelsituation und intensivieren in dieser Zeit die Fachkraft-Kind-Beziehung. Darüber hinaus stärken wir die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Selbstwirksamkeit durch das gemeinsame Vorbereiten des Wickeltisches und das eigenständige Hinaufsteigen der Wickeltischterappe.

## Nachmittagsbetreuung Krippen- und Kindergartenkinder

Die Kindergarten- und Krippenkinder, die auch am Nachmittag in der Einrichtung sind, werden in einem Gruppenzimmer betreut oder nutzen den Turnraum sowie den Garten.



## Tagesablauf im Hort

Kinder der ersten bis vierten Klasse der Grundschule besuchen unserem Hort im Schulgebäude. Die Betreuung der Schulkinder kann bereits vor Schulbeginn in Anspruch genommen werden. Die Kinder gehen selbstständig zur Bushaltestelle.

Je nach Schulschlusszeiten kommen die Kinder an der Bushaltestelle vor der Schule an. Hier werden sie von einer pädagogischen Fachkraft empfangen und beschäftigen sich auf dem Pausenplatz oder in den Horträumen. Sie gehen ab 12:30 Uhr zum Mittagessen.

Kinder, die nur die Mittagsbetreuung in Anspruch nehmen, werden bis 13:30 Uhr von ihren Eltern abgeholt.

### Mittagszeit

Nachdem die Kinder angekommen sind, essen sie in Gruppen oder einzeln zu Mittag. Der Menüplan für jeweils eine Woche wird in der Kita-App veröffentlicht.

Die Mittagszeit ist eine wichtige Zeit für die Kinder, denn sie ist das Bindeglied zwischen dem Schulalltag am Vormittag und der Nachmittagsgestaltung. Durch eine intensive Mittagsphase und einer Phase des Zur-Ruhe-Kommens schöpfen die Kinder neue Kraft und Energie für den Nachmittag. Die Kinder erfahren durch Fragen und Erzählen vom Schulalltag Wertschätzung und Geborgenheit.

### Hausaufgabenzeit

Um ca. 14.00 Uhr folgt die Hausaufgaben- und Arbeitszeit im Hausaufgabenzimmer im Schulhaus. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit, die Aufgaben zu erledigen, den Schulstoff zu wiederholen oder Übungen zu machen.

Jedes Kind hat seinen Arbeitsplatz, an dem es seine Aufgaben erledigen kann. Die Kinder werden von zwei beständigen pädagogischen Kräften betreut, die ihnen bei Fragen und Problemen zur Seite stehen und Hilfestellung geben. Die Kinder werden bestärkt, intensiv und ruhig zu arbeiten.



## Freizeit

In der Phase der Freizeitgestaltung können die Kinder selbstständig entscheiden, mit wem, mit was und wo sie sich beschäftigen möchten.

Der Hartplatz steht für sportliche Aktivitäten, wie Fußball, Ballspiele, Schaukeln und Klettern zur Verfügung. Im Turnraum kann das Angebot an Rollbrettern, Bällen, Reifen und Fahrzeugen in Anspruch genommen werden. Die beiden Nebenräume bieten die Möglichkeit zum Tischspiel, Malen und Basteln. Außerdem werden für die Schulkinder Räume als Rückzugsmöglichkeiten geschaffen.

Die Kinder gestalten ihre Freizeit selber aktiv mit und bringen sich durch Vorschläge in die Tagesgestaltung ein.

## Feste, Feiern, Ausflüge, Veranstaltungen

Jedes Jahr feiern wir gemeinsame Feste, organisieren Veranstaltungen und unternehmen Ausflüge. Dabei erfährt das Kita-Team eine großartige Unterstützung durch den Elternbeirat. Pro Jahr werden zwei Feste gefeiert, die jährlich wechseln oder auch umstrukturiert werden. Dadurch erleben die Kinder in deren Kita-Zeit verschiedene Veranstaltungen.

Bei den religiösen Festen im Jahreskreislauf (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern) erfahren die Kinder Werte wie Dankbarkeit, Teilen und Nächstenliebe.

Bei verschiedenen anderen Aktivitäten bringen die Kinder ihre eigenen Ideen mit ein und arbeiten bei der Vorbereitung aktiv mit. Sie übernehmen einen Teil des Programms beim Kinderfasching und beim Sommerfest, basteln für das Frühlingsfrühstück und entscheiden das Ziel des Schulanfängerausflugs. Der Aktionstag Musik, den wir entweder kindergartenintern oder zusammen mit den Schulkindern gestalten, und der Besuch des Klick-Klack-Theaters sind alljährliche Höhepunkte im Kindergartenalltag.

Darüber hinaus feiern wir den Geburtstag von Kindern und Erwachsenen. Wir ehren das Geburtstagskind und bereiten ihm einen besonderen Tag.



## 4.2 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

### Integrationsplatz

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung haben Anspruch auf einen Integrationsplatz in unserer Kindertageseinrichtung. Ein erhöhter Förderbedarf liegt dann vor, wenn bei einem Kind Defizite in der Entwicklung, beispielsweise von einem Kinderarzt, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) oder der Heckscher Klinik, festgestellt wurden, eine chronische Erkrankung (zum Beispiel Diabetes) oder eine geistige oder körperliche Behinderung vorliegt. Es besteht dann die Möglichkeit einen Antrag auf Gewährung von Eingliederungshilfe zu stellen.

Nach erfolgter Genehmigung des Integrationsplatzes erhält das Integrationskind 50 Fachdienststunden pro Kindergartenjahr, die von einem Fachdienst für Integration (Sozialpädagoge/in, Heilpädagoge/in oder Angebot der Frühförderstelle) geleistet werden. Die Fachdienststunden sehen wie folgt aus:

- Erstellung eines individuellen Förderplanes für das Kind in Absprache mit den Eltern, Erziehern/innen, Therapeuten/innen, Ärzten/innen, etc.
- Einzelförderstunden oder Gruppenangebote je nach Bedarf (ca. 1,5 Std./Woche)
- Dokumentation des Entwicklungsverlaufs
- Regelmäßige Gespräche mit Eltern, Erziehern/innen, Therapeuten/innen, Ärzten/innen
- Erstellung eines Entwicklungsberichtes am Kita-Jahresende

### Individualbegleitung

Kinder mit einer diagnostizierten Behinderung oder Erkrankung (beispielsweise Autismus, Diabetes, Epilepsie) haben je nach Bedarf zusätzlich Anspruch auf eine Individualbegleitung für die Betreuungszeit in der Kindertageseinrichtung. Den Antrag auf Individualbegleitung stellen die Eltern beim Bezirk Oberbayern. (siehe Homepage Bezirk Oberbayern → Formulare).

### Mobile Sonderpädagogische Hilfe

Die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) ist ein kostenloses, präventives und integratives Angebot. Das Ziel der MSH ist der Verbleib des Kindes im Regelkindergarten und der möglichst problemlose Übergang in eine weitere Bildungseinrichtung durch eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Kita und MSH. Nach erfolgter Anmeldung kommt die MSH regelmäßig in die Einrichtung und stellt eine individuelle Förderung sicher.



### 4.3 Kinderrecht Partizipation

Wir verstehen Partizipation als aktive Beteiligung der Kinder im Rahmen der Mitgestaltung des Tagesprogramms und der Rahmenbedingungen in der Kita.

Durch die aktive Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung erwerben die Kinder soziale Kompetenzen durch die demokratischen Abstimmungsformen der Gruppen. Ebenso entwickeln sie ihre personale Kompetenz weiter und machen wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen, indem sie ihre Meinung vertreten und sich das auch zutrauen. Außerdem lernen sie, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Partizipation ist uns in unserer Einrichtung besonders wichtig, deshalb sollen die Kinder in allen Bereichen die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung haben.

#### Beispiele

##### **Kinderkrippe**

Die Kinder bekommen räumliche Wahlmöglichkeiten, ebenso können sie entscheiden ob und wann sie bereit sind, auf die Toilette zu gehen. Es steht ihnen ebenso zur Wahl, ihre gebastelten Werke mit nach Hause zu nehmen oder sie in ihrem Ordner in der Kita aufzubewahren. Auch das tägliche Angebot entwickelt sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, welche von der pädagogischen Fachkraft beobachtet und umgesetzt werden.

##### **Kindergarten**

Die Kinder haben während des Tages, aber auch im Morgenkreis, die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse der Gruppe mitzuteilen. In der Kinderkonferenz werden gemeinsam demokratische Entscheidungen getroffen, die Veränderungen bewirken oder zur Vorbereitung für ein Fest dienen. Das Freispiel bietet dem Kind viele Chancen der Beteiligung. Es werden immer wieder verschiedene Räume geöffnet, in denen die Kinder selbst entscheiden was sie machen wollen. Das Kind bestimmt selbst, was es basteln möchte und besorgt sich zusammen mit dem Erwachsenen die benötigten Materialien. Auch beim Umgestalten des Gruppenraums werden gemeinsame Entscheidungen getroffen. Der Gruppenraum wird dann mithilfe der Kinder und einem zusammen erarbeiteten Plan umgeräumt, wobei hier jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligt ist.

##### **Hort**

Unsere Schulkinder haben vor oder nach der Hausaufgabenbegleitung die freie Wahl zwischen Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten im Innen – und Außenbereich. Sie können mit verschiedenen Materialien experimentieren und im Mal- und Werkraum ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Das Angebot im freien Spiel beinhaltet Tisch- und Kartenspiele, Puzzle, Bücher und auch Projekte, die von den Kindern initiiert werden.



#### 4.4 Hausaufgabenbegleitung in unserem Hort

Die Vorstufe für eine gute Hausaufgabenbegleitung ist der Beziehungsaufbau zwischen Kindern und Erwachsenen. Wir begegnen den Kindern wertschätzend und empfangen sie feinfühlig nach ihrem (anstrengenden) Schultag. Bedürfnisse und Gefühle, die wir ernstnehmen und die hier ihren Platz finden, haben große Auswirkung auf die Lernbereitschaft und Lernkompetenz der Kinder. So gehen sie motiviert und positiv gestimmt auf ihre zu erledigenden Schularbeiten zu.

Zu Beginn der Hausaufgabenzeit sucht sich jedes Kind einen Platz seiner Wahl, mit einem/r Freund/in oder alleine und entscheidet selber die Reihenfolge seines Arbeitens. Zwei pädagogische Mitarbeiter/innen signalisieren den Kindern, dass sie für sie da sind. Die Fachkräfte unterstützen bei Fragen und Herausforderungen, begleiten und fordern auch das selbstständige Arbeiten. Oft genügt es, mit kleinen Impulsen oder miteinander erarbeiteten Lösungsvorschlägen, das eigenständige Tun voranzubringen.

Als Hilfsmittel stehen den Schüler/innen Sachbücher, das Internet, Zählmaschine und Karteikarten, die mit dem Einmaleins oder dem Alphabet beschrieben sind, zur Verfügung.

Wir berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse auch in der Hausaufgabenzeit. Wir schaffen Möglichkeiten für die Kinder, alleine oder in einer Gruppe zu arbeiten. Faktoren, die dieses soziale und emotionale Miteinander gelingen lassen, sind:

- |  |   |
|--|---|
| ⇒ gegenseitige Rücksichtnahme                      | ⇒ Motivation zum selbstständigen Arbeiten |
| ⇒ Geduld und Ausdauer                              | ⇒ Lautstärke                              |
| ⇒ Achten des individuellen Lern- und Arbeitstempos | ⇒ Gemeinsame Ausflüge                     |
| ⇒ So viel Hilfestellung wie notwendig              | ⇒ Projekte                                |



Wir begleiten die Kinder respektvoll und wertschätzend. Wir sehen ihre Stärken und ermutigen sie zum Durchhalten und Weitermachen, auch wenn etwas schwierig erscheint. Wir loben sie und freuen uns mit ihnen, wenn die Hausaufgaben erfolgreich und vollständig erledigt sind.

Für einen gut gelingenden Schultag, zu dem für die Kinder auch der Nachmittag gehört, sind feste Übergabe- und Absprachezeiten zwischen Schul- und Kita-Team sowie Eltern notwendig und wichtig. „Voneinander wissen“, ist die beste Voraussetzung für eine Gemeinschaft, in der sich jede/r abgeholt und aufgehoben fühlt. Der vertrauensvolle Austausch zwischen den Erwachsenen und das Wissen um familiäre Umstände sind bedeutende Komponenten, um Verständnis für bestimmte Verhaltensweisen der Kinder aufzubringen. Daneben braucht es für die Eltern auch Informationen, beispielsweise wie die Hausaufgabenbegleitung abläuft, welche Regeln es für die Gemeinschaft gibt, wie intensiv das pädagogische Personal hilft und wie selbstständig das Kind seine Aufgaben erledigt.

Damit wir diesen Ansprüchen gerecht werden, pflegen wir einen guten Kontakt zu den Lehrer/innen in unserem Schulhaus. Wir besprechen in Tür- und Angelgesprächen gemeinsame Regeln und gehen bei Fragen oder Herausforderungen aufeinander zu (unter der Voraussetzung der Schweigepflichtsentbindung) und suchen nach Lösungsansätzen.

Für eine erfolgreiche Kommunikation mit den Eltern ist es uns wichtig, sie regelmäßig über den Ablauf der Hausaufgabenerledigung zu informieren. Kurze Gespräche an der Tür beim Abholen oder auch vereinbarte Elterngespräche bieten eine gute Plattform, um Fragen zu klären, Unsicherheiten auszuräumen und gegebenenfalls Dinge zu verändern.

## 4.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

### Kinderkrippe und Kindergarten

Durch die Beobachtung und Dokumentation des einzelnen Kindes werden seine Fähigkeiten und möglicherweise Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig erkannt. Auf Grundlage der Beobachtungen entwickeln wir pädagogische und dem Entwicklungsstand angepasste Aktivitäten, die die Stärkung und Erweiterung der Fähigkeiten individuell unterstützt.

Die gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen heißen **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab dem Alter von vier Jahren), **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen ab dem Alter von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt) und **Perik** (Resilienz und positive Entwicklung im Kindergartenalltag). Sie umfassen die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche der Kinder.

Teilweise verwenden die Gruppen weitere Beobachtungsmöglichkeiten wie die Beobachtungsschnecke von dem Verlag an der Ruhr.

Zusätzlich haben wir zwei weitere Methoden für Krippen- und Kindergartenkinder.:

#### 1. Portfolioordner

Die Krippen- und Kindergartenkinder nehmen am ersten Tag des Kita-Startes einen breiten Ordner mit dem ersten Blatt „Das bin ich“ mit. Die Klarsichthüllen bekommen sie von uns und sorgen dafür, dass die Seiten und Kunstwerke der Kinder nicht schmutzig oder zerknittert werden. Auf jeden Ordner kommt ein Bild des Kindes, damit er erkannt wird. Außerdem ist er auf Augenhöhe und somit immer erreichbar. Die Kinder wissen, dass sie ihn jederzeit nehmen durften, aber einzelne Seiten nicht herausgenommen werden.

Ab diesem Zeitpunkt begleitet der Portfolioordner das Kind bis zum Schuleintritt. Er dient zur Dokumentation der individuellen Entwicklungsprozesse und -schritte. Viele kleine und große Schritte werden mit einem Bild festgehalten, beschrieben und in den Ordner geheftet. Zusätzlich gestaltet das Kind, teilweise mit Hilfe eines Erwachsenen, eigene Seiten wie beispielsweise „Meine Familie“ oder „Mein Lieblingsspielzeug,-buch,-ort usw.“. Beim Betrachten des Ordners erkennt das Kind eigene Fähigkeiten und das Selbstwertgefühl erhöht sich. Oft entwickelt dadurch ein intensiver Austausch über alltägliche Ereignisse zwischen den Kindern.

Der Portfolioordner kann von den Familien zum Durchblättern und Staunen jederzeit mitgenommen werden. Die Beobachtungen und der Portfolioordner sind meist Grundlage für Elterngespräche.



## 2. Lerngeschichten

Eine Lerngeschichte beschreibt kleine Entwicklungsschritte. Der Beobachter notiert stichpunktartig und objektiv über einen kurzen Zeitraum das Verhalten eines Kindes. Daraus formuliert er im Nachhinein eine Geschichte. Das Kind, die Eltern und pädagogische Personal erkennen die Ressourcen des Kindes. Eine Lerngeschichte kann als Grundlage für ein Elterngespräch dienen.

Diese Lerngeschichten befinden sich in den Portfolioordnern, damit sie jederzeit und immer wieder gelesen oder auch vorgelesen werden können.

### Hort

Für diese Altersgruppe notieren wir uns Beobachtungen aus Alltagssituationen und Lernfortschritte sowie Defizite als Vorbereitung für Gespräche mit den Eltern oder den Lehrer/innen.

Im Hort werden nach Bedarf beim Abholen intensive und ausführliche Tür- und Angelgespräche geführt. Die Eltern kommen bei Anliegen oder Beschwerden auf das Personal zu oder wir bitten sie um ein Gespräch.

Da sich die Anzahl der zu betreuenden Schulkinder jährlich erhöht, verändern sich auch unsere Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit innerhalb unserer Kindertagesstätte. Wir entwickeln uns auch im Bereich der Schulkinder stetig weiter, um die Abläufe zu optimieren und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.



## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus

Ganzheitliches Lernen im Alltagsgeschehen und in Bildungssituationen ist nur möglich, wenn wir das Kind in seiner sinnlichen Wahrnehmung und in seinen emotionalen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Entwicklungs- und Lernschritten unterstützen.

Ganzheitliches Lernen passiert, wenn wir dem Kind wertschätzend begegnen und wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Dabei ist es wichtig, dass sich der Erwachsene am Entwicklungsstand, an den Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientiert.

Hierbei beobachten und begleiten wir das freie Spiel des Kindes und tauchen in seine Lebenswelt ein. Durch gemeinsames Denken und Handeln entsteht eine Atmosphäre des Lernens, in der wir uns gegenseitig ernst nehmen und einander zuhören. Wir bilden eine lernende Gemeinschaft, in der wir das Kind mit seinen Kompetenzen wertschätzend achten und es feinfühlig, motiviert und engagiert begleiten.

Wir nutzen den Tagesablauf, die Lebenswelt und Befindlichkeit des Kindes, um Bildungssituationen zu gestalten. So kann das Kind seine Wünsche sowie sein Wissen mitteilen und erweitern und neue Erfahrungen sammeln. Es erwirbt Kompetenzen in verschiedenen Bereichen und erlebt seine Lebenswelt spannend und authentisch.

Gerade Projekte bieten hier eine Plattform, ein Thema aus mehreren Blickwinkeln zu beleuchten, Kompetenzen zu stärken und neue Fähigkeiten zu entdecken.

Das Lernen und Tun in authentischen Situationen ermöglicht dem Kind, sich an seinen Kompetenzen zu orientieren, diese zu erweitern und zu stärken.

#### Beispiele

Die Bildungssituation „Garten“ eröffnet neben dem Bedürfnis des Kindes sich zu bewegen, viele Möglichkeiten, Kompetenzen in anderen Bildungsbereichen zu erwerben. Die Kinder malen und basteln im Freien und beschäftigen sich mit Mathematik, indem sie Zahlen mit Sand gestalten oder verschiedene Stöcke der Größe nach sortieren. Sie befinden sich im angeregten sprachlichen Austausch mit ihren Freunden oder auch mit den Erwachsenen beim Bau einer Straße im Sandkasten oder bei Kreisspielen an einem schattigen Plätzchen.

Auch die Bildungssituation „Küche“ ist für unsere Kinder ein Ort, an dem sie viele verschiedene Kompetenzen erwerben. Sie lernen Lebensmittel kennen, hören Rezepte, zählen und wiegen. Die Kinder erfahren Hygieneregeln und sprechen über die Herkunft von verschiedenen Lebensmitteln. Sie erleben Tischgemeinschaft und Regeln, die dafür notwendig sind. Sie kommunizieren, teilen miteinander die Erlebnisse des Vormittages und entwickeln so emphatisches Verhalten.



## Projekte

Für die Themenfindung von Projekten sind der Erfahrungsschatz, die Aktivitäten sowie die Fragen und Ideen, die die Kinder mitbringen und entwickeln, von großer Bedeutung. Wir nehmen ihre Impulse wahr, begleiten und unterstützen wertschätzend und bieten den Kindern Gelegenheiten zu erkunden und auszuprobieren. Dieser ko-konstruktive Prozess eröffnet neue Sichtweisen und Lernstrategien.

Ebenso kann aber auch ein externes Angebot wie „Bauernhof“ oder die anstehende Planung eines Festes als Projektthema dienen.

In der Vorbereitungs- und Planungsphase werden bereits einzelne Projektschritte überlegt, Diskussionsrunden initiiert und erste Ideen in die Tat umgesetzt. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder die nötigen Informationen von Seiten der pädagogischen Fachkräfte erhalten, um sich für den weiteren Verlauf und die Ziele des Projektes zu entscheiden.

Bei der Durchführung des Projektes werden Sehen, Begreifen und Verstehen durch reales Erleben unterstützt, Erfahrungen gemacht und Kenntnisse erworben. So unterschiedlich Projekte verlaufen, es wird immer recherchiert, beobachtet, experimentiert, diskutiert, gebastelt, gemalt und gesungen. Es besteht die Möglichkeit, Fachleute einzuladen oder Ausflüge zu unternehmen. Die einmalige oder regelmäßige Dokumentation macht den Verlauf des Projektes für alle transparent.

Den Abschluss eines Projektes finden Kinder und Erwachsene gemeinsam, in dem sie das Projektende besprechen, die Aktivitäten reflektieren und Ergebnisse präsentieren.



## 5.2 Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erleben in unserer Kindertagesstätte Traditionen aus bayerischer sowie ethischer und religiöser Bildung. Wir bereiten uns zusammen auf christliche und kulturelle Feste vor, bei denen alle Kinder als Gemeinschaft teilnehmen und eigene Erfahrungen sammeln. Religiöse und traditionelle Feste aus unserer Kultur geben Kindern die Möglichkeit, Werte kennen zu lernen und sich daran zu orientieren. Sie stärken dadurch das Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, aber auch für andere.

Mit den Kindern erarbeiten wir, wie man mit Achtung, Offenheit und Wertschätzung anderen Kulturen begegnet. Durch religiöse Geschichten erfahren die Kinder Achtung und Dankbarkeit für die Schöpfung. Die Kinder erlernen so Wertschätzung gegenüber Pflanzen, Tieren und Menschen.

#### Ziele

- Die Kinder übernehmen für sich und andere Verantwortung im Alltag.
- Die Kinder halten Konflikte aus und finden gemeinsame Lösungen. Sie nehmen jeden Menschen als Individuum wahr und respektieren diesen.
- Die Kinder erfahren, dass immer wiederkehrende Abläufe ihr Leben strukturieren.
- Die Kinder erleben religiöse Feste sowie Erzählungen der Bibel, aber auch andere religiöse Geschichten. Dadurch entdecken sie Zusammenhänge mit dem eigenen Leben.
- Die Kinder lernen fremde Religionen und Kulturen kennen und wertschätzen.

#### Beispiele

- Wir feiern und gestalten mit den Kindern religiöse Feste im Jahreskreislauf (beispielsweise Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern).
- Wir basteln mit Naturmaterialien, um den Kindern die Vielfalt an Dingen zu zeigen, die es in der Natur gibt (beispielsweise mit Kastanien, Blätter, Moos und Steine).
- Wir erarbeiten Bilderbücher und religiöse Geschichten, mit denen sie sich identifizieren können und welche zum Nachdenken anregen.
- Wir leben ihnen Wertschätzung gegenüber der Natur vor (durch den Anbau von Lebensmitteln und den liebevollen Umgang mit Tieren).



## 5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Durch das Erfahren von Liebe, Sicherheit und Bindung in der Familie baut das Kind Selbstvertrauen auf, das ihm hilft, sich in einer neuen Gemeinschaft wie Kinderkrippe, Kindergarten oder Hort zurechtzufinden. Das Kind erlebt uns als Spiegel (Vorbild) für sein emotionales Verhalten, wenn sie sehen, wie ihre Bezugsperson bei Problemen oder freudigen Erlebnissen emotional reagiert. Deshalb sprechen wir stets offen mit den Kindern über unsere und ihre Gefühle und unterstützen sie so in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung. Das Kind lernt durch das Leben in der Gemeinschaft, dass eigene Bedürfnisse wichtig, aber auch, dass die Gefühle und Wünsche von anderen Menschen zu achten sind. Durch die Nähe, Zuwendung und den Trost sowie die Vorbildfunktion der Bezugsperson lernt das Kind sich in eine neue Gemeinschaft zu integrieren. Es gewinnt mehr Sicherheit im Umgang mit seinen Mitmenschen und baut stabile Beziehungen in der Kinderkrippe, im Kindergarten und im Hort auf.

### Ziele

- Die Kinder spüren Anerkennung und Geborgenheit durch ehrliche Zuwendung des Erwachsenen.
- Die Kinder suchen und probieren Lösungsstrategien und lernen somit mit Konflikten umzugehen.
- Die Kinder helfen, unterstützen und trösten sich gegenseitig und stellen, wenn nötig, auch einmal eigene Bedürfnisse zurück.
- Die Kinder erleben, Teil einer Gemeinschaft zu sein und lernen die unterschiedlichsten Menschen kennen.

### Beispiele

- Wir gehen höflich, liebevoll und einfühlsam mit Kindern, Kolleg/innen und Eltern um und sind den Kindern ein Vorbild.
- Wir besuchen uns gegenseitig in der Kinderkrippe, in der Kindergartengruppe und im Hort.
- Wir nehmen uns Zeit für Gespräche über Gefühle, Wünsche, Veränderungen und Konflikte.
- Das Kind lebt seine Emotionen aus und wird von uns dabei begleitet.



### 5.2.3 Sprache und Literacy

Sprache ist für uns Menschen von Geburt an das Instrument, um mit der Welt in Kontakt zu treten und zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Sie ermöglicht uns, Erlebnisse und Erfahrungen mitzuteilen, Handlungen und Denkvorgänge sprachlich zu begleiten und Empfindungen auszudrücken. So wächst die Freude am Zuhören, am aktiven Sprechen und am gegenseitigen Austausch von Interessen und Aktivitäten. Sprachkompetenz beinhaltet auch die Entdeckung, dass gesprochene Sprache in Zeichen, Buchstaben und Ziffern abgebildet und anderen vermittelt werden kann. Beide Aspekte, sowohl die Freude an Sprache wie auch die Beschäftigung mit der Schriftkultur, sind ganz eng mit dem Begriff Literacy verbunden. Dazu gehören ebenfalls die Buch- und Reimkultur und das Bewusstsein für Laute, die Lesekompetenz und die Lesefreude.

#### Ziele

- Die Kinder haben Freude am Sprechen, indem sie ihre Ideen, Bedürfnisse und Wünsche mitteilen.
- Die Kinder beschäftigen sich gerne mit Form und Inhalt von Sprache. Sie experimentieren mit Sätzen, Wörtern, Silben und Lauten. Erwachsene und Kinder achten auf eine lebendige und wertschätzende Sprache.
- Die Kinder folgen Erzählungen aufmerksam und können den Inhalt sinngemäß in eigenen Worten wieder geben.
- Die Kinder erkennen ihren Namen in Schriftform.
- Durch verbesserte Wiederholung unterstützen wir das Kind dabei, seinen Wortschatz zu verbessern.

#### Beispiele

- Wir bieten altersgerechte Sprachanlässe im Morgenkreis.
- Die Kinder teilen ihre individuellen Bedürfnisse, Ideen und Beschwerden in Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen mit. Der Erwachsene hält durch sein Interesse und durch offene Fragen die Dialoge aufrecht und schreibt Ergebnisse auf.
- Wir schaffen durch Kniereiter, Bilderbücher, Reime und Geschichten eine anregende Lernumgebung.
- In jeder Gruppe befindet sich eine Lesecke, in der die Bücher regelmäßig ausgetauscht werden. Je nach Interesse entscheiden die Kinder selbstständig, welches Buch vom Personal vorgelesen wird.
- Durch Hörgeschichten nehmen die Kinder Sprache in unterschiedlichem Tonfall wahr.



## 5.2.4 Digitale Medien

In ihrer Lebenswelt kommen Kinder bereits frühzeitig mit Medien in Kontakt. Bei den technischen Medien sind vor allem der PC, das Tablet, die Digitalkamera und die Toniebox zu nennen.

Im Umgang mit dieser Informations- und Kommunikationstechnik benötigen die Kinder bestimmte Kompetenzen, wie Bewusstsein, Verantwortung und Selbstbestimmung. Kinder nutzen Medien vielseitig, beispielsweise zum Austausch mit anderen, zur Wissenserweiterung oder zur Freizeitbeschäftigung. Der richtige Einsatz der verschiedenen Medien im Alltag regt die Phantasie und Kreativität der Kinder an und eröffnet ihnen vielfältige Möglichkeiten der aktiven Beteiligung.

### Ziele

- Die Kinder beziehen die angebotenen Medien, wie Bilderbücher, Toniebox, Digitalkamera, Tablet und PC, in ihre Spielumwelt zur Wissenserweiterung mit ein.
- Die Kinder eignen sich die Funktionsweise verschiedener Medien durch selbstständige Nutzung an.
- Die Kinder entwickeln einen bewussten und kontrollierten Umgang mit Medien.
- Die Kinder integrieren ihr erworbenes Wissen in den Kita-Alltag, beispielsweise in Rollenspiele und Gesprächskreise.

### Beispiele

- Wir klären aktuelle Fragestellungen von Kindern zu verschiedenen Themen (zum Beispiel bei der Bestimmung von Blättern oder Tieren) mit Hilfe des Internets.
- Die Kinder können bestimmte Medien, wie beispielsweise TipToi oder Toniebox, jederzeit selbständig nutzen und in ihre Spielwelt einbauen.
- Medien haben einen hohen Stellenwert in den verschiedenen Lebenslagen der Kinder und werden für vielseitige Anforderungen verwendet (beispielsweise Hausaufgabensituation, Kommunikation oder Sprachförderung).



## 5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

### Mathematik

Die Kinder begegnen von Anfang an mathematischen Prozessen und bilden Grundlagen für mathematisches Denken. Der Alltag der Kinder besteht aus Ordnen, Vergleichen, Abzählen und Wiegen. Durch diese Tätigkeiten, die es mit Neugierde, Spannung und Spaß erledigt, erhält es Einblick in mathematische Gesetzmäßigkeiten.

### Ziele

---

- Die Kinder machen mathematische Lernerfahrungen im Alltag.
- Die Kinder entdecken Zahlen und deren Verbindung zu Ordnung, Mengen, Größen und Zeit.
- Die Kinder erkennen geometrische Formen und Objekte.

### Beispiele

---

- Die Kinder zählen im Morgenkreis, wie viele anwesend sind.
- Das Freispiel bietet den Kindern in Form von Tischspielen und kreativem Gestalten sowohl in den Räumen als auch im Garten zahlreiche Möglichkeiten zu zählen, zu ordnen, zu vergleichen und Ergebnisse zu präsentieren.
- Zeitbegriffe (Jahreszeiten, die Uhr, Tag, Woche) werden durch unseren Geburtstagskalender, der mehrmals pro Monat thematisiert wird, visualisiert.
- Geometrische Grundformen (Dreieck, Quadrat, Rechteck), Flächen und Körper (Würfel, Säule) integrieren wir in die Alltagssprache.



## Informatik

Dieser Bereich beinhaltet Information und Automatik. Mit dieser Wissenschaft soll Kindern der automatische Ablauf mithilfe von Medien nahegebracht werden. Da unsere Kinder in der Welt immer mehr mit unterschiedlichen Formen im Bereich Medienkompetenz konfrontiert werden, wollen wir in der Kindertageseinrichtung einen Grundstein legen.

### Ziele

- Die Kinder erwerben erste Grundkenntnisse zum Thema Informatik.
- Die Kinder stärken spielerisch ihr vorausschauendes und logisches Denken.
- Das Kind lernt erste Problemlösestrategien und kann diese anwenden.

### Beispiele

- Kita gestütztes Spielzeug wie Bee Bots, programmieren mit 4 Knöpfen ab Kindergartenalter.
- Unsere Einrichtung nimmt aktuell an der Kampagne „Startchance Kita Digital“ teil und wird die Förderung in diesem Bereich Stück für Stück ausbauen.

## Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind Forscher und Entdecker und haben den Drang, immer wieder etwas Neues zu probieren und zu entdecken. Jeden Tag kommen unsere Kinder mit Naturwissenschaft (beispielsweise Stromkreis oder Wetter) und Technik (beispielsweise Ampel oder Küchengeräte) in Berührung. Dabei stellen sie immer wieder Fragen darüber, wie etwas funktioniert und gehen der Ursache auf den Grund.

Wir führen die Kinder an diese Vorgänge heran und stellen ihnen das nötige Material und die Geräte zur Verfügung, damit sie positive Lernerfahrungen machen und somit einen persönlichen Bezug zu ihrer Umwelt aufbauen.

### Ziele

- Die Kinder nehmen den Wechsel der Jahreszeiten in der Natur bewusst wahr und lernen unterschiedliche Naturmaterialien kennen.
- Die Kinder entwickeln eigene Fragen zu naturwissenschaftlichen Vorgängen im Alltag und gehen diesen auf den Grund (Wetter, Planeten, Schwerkraft).
- Die Kinder erweitern ihr Wissen über Eigenschaften von verschiedenen Stoffen.

### Beispiele

- Wir erforschen Wasser, indem es eingefroren und im Anschluss erhitzt wird. Dabei beobachten wir, was passiert (gefroren bedeutet fest, beim Kochen verdampft es).
- Die Kinder zerlegen kaputte Elektrogeräte.
- Die Kinder bauen mit unterschiedlichem Material und konstruieren. Ein Turm fällt um, wenn die Bausteine nicht im Gleichgewicht sind.

## 5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Kinder lernen und erforschen täglich ihre Umwelt. Durch verschiedene Angebote (zum Beispiel Spielen im Garten, Spaziergänge und Waldtage) nehmen sie ihre Umgebung bewusst wahr, lernen sie lieben und bestaunen Veränderungen. Zusammen mit den Kindern greifen wir naturwissenschaftliche Experimente auf, beobachten zusammen die Natur und beantworten die kindlichen Fragen.

Unser Garten weckt bei den Kindern die natürliche Bewegungslust am Laufen, Klettern, Kriechen und Bauen. Dadurch entwickeln sie viele neue Spielideen. Sie bauen eine Höhle im Gebüsch, verwenden Sand um Burgen zu bauen oder Steine werden zu einem Piratenschatz.

Beim Mülltrennen oder auch durch das Verarbeiten von saisonbezogenem Obst und Gemüse zeigen wir den Kindern, dass wir verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt umgehen müssen.

### Ziele

- Die Kinder kennen die natürlichen Lebensräume der unterschiedlichsten Tiere und gehen respektvoll damit um.
- Die Kinder begreifen die Natur mit allen Sinnen und haben dadurch ein Interesse an ihrer natürlichen Umwelt.
- Die Kinder erleben Naturvorgänge bewusst und begreifen Zusammenhänge.
- Der Umgang mit Naturmaterialien regen die Fantasie und Kreativität der Kinder an.
- Die Kinder wertschätzen ihre Umwelt und gehen verantwortungsvoll mit ihr um.

### Beispiele

- Die Kinder pflanzen und pflegen die Hochbeete. Beispielsweise werden im Frühjahr Gemüse und Salat gesät, Wildkräuter entfernt und regelmäßig gegessen.
- Wir trennen Müll und thematisieren die Wiederverwertung.
- Die Kinder beobachten unterschiedliche Nützlinge im Garten wie Vögel, Käfer und Regenwürmer.
- Wir gestalten Kunstwerke den Jahreszeiten entsprechend mit Naturmaterialien, beispielsweise Blütenbilder oder Kastanienfiguren.
- Wir bieten regelmäßig Waldtage, Spaziergänge und das Freispiel im Garten an.



## 5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

### Musik

Von Geburt an empfinden Kinder große Freude am Singen und Musizieren. Musik und Kreativität sind eng miteinander verbunden. Durch einen zwanglosen Umgang mit Musik trauen sich Kinder, vermehrt eigene musikalische Ideen mit einzubringen und kreativ umzusetzen. Musikalische Förderung beeinflusst die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder positiv. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren erleben Kinder Freude und lernen somit spielerisch und mit allen Sinnen.

### Ziele

- Die Kinder haben vielfältig die Gelegenheit, ihre Musikalität auszuleben und auszuprobieren, damit sie den Spaß an der Musik nicht verlieren.
- Durch die Verbindung von Musik und Bewegung haben alle Kinder die Möglichkeit, gemäß ihren Fähigkeiten, sich in die Gruppe einzubringen und stärken somit ihre Kontakt- und Teamfähigkeit.
- Die Kinder können sich durch häufiges Singen immer besser mitteilen, oftmals besser als durch Sprache. Die Stimme ist das erste und wichtigste Musikinstrument, über das sie verfügen.

### Beispiele

- Wir singen verschiedene Lieder, spielen Sing- und Bewegungsspiele, lernen verschiedene Arten von Musik kennen und üben Fingerspiele, Reime, Gedichte oder rhythmisches Klatschen, beispielsweise von Namen (Sprachmelodie und Rhythmus).
- Wir lernen verschiedene Instrumente kennen, zum Beispiel Orff Instrumente, Körper- oder Raumgeräusche und begleiten damit Geschichten und Lieder.
- Wir bieten den Kindern Raum und Möglichkeit, jederzeit zu musizieren, zum Beispiel durch das Bereitstellen von einer Tonie-Box, Instrumenten und Bewegungsmaterial.



## Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder verstehen und verarbeiten Erlebtes durch kreatives Gestalten. Sie lernen durch verschiedene Anreize mit ihrer Fantasie spielerisch und kreativ umzugehen und setzen diese in unterschiedlichen Bereichen ein. In wertschätzender und helfender Umgebung entwickeln die Kinder künstlerische Kompetenzen. Für ihre Persönlichkeitsentwicklung und Intelligenz sind diese Erfahrungen sehr wichtig.

### Ziele

- Wir schätzen die Kunstwerke und die Mühe der Kinder. Der individuelle Entwicklungsstand wird dabei berücksichtigt.
- Die Kinder kennen viele Materialien zur künstlerischen Gestaltung. Sie probieren sie nach eigenen Vorstellungen aus.
- Die Kinder hinterlassen mit ihrem Tun „Spuren“, in denen sie sich wiederfinden. Sie erleben beim Gestalten Freude.
- Das Ergebnis ist nicht das Ziel, sondern der Weg. Es wird dabei kein Druck auf die Kinder ausgeübt.
- Die Kinder haben die freie Entscheidung, ob und wie sie etwas gestalten wollen.

### Beispiele

- Wir stellen den Kindern einen Maltisch mit verschiedenen Materialien, wie Papier, Stifte, Scheren und Kleber (in der Kinderkrippe nur unter Aufsicht), manchmal auch mit Alltags- oder Naturmaterial zum freien Basteln, Malen und Gestalten zur Verfügung.
- Zu verschiedenen Themen und Festen bieten wir den Kindern angeleitete Mal- und Bastelangebote. Wir üben den richtigen Umgang mit Stiften, Scheren und erlernen dabei verschiedene Mal- und Basteltechniken.
- Nach Wunsch können die Kinder eine Werkbank, verschiedene Verkleidungen oder Handpuppen zum Rollen- und Theater spielen nutzen.



## 5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

### Gesundheit und Ernährung

Gesundheitsförderung beginnt schon ab der Geburt. Grundlegende Gewohnheiten für gesundes oder ungesundes Verhalten entwickeln sich besonders in den ersten drei Lebensjahren und bleiben lebenslang.

Grundlage für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder ist eine gesunde Ernährung, in die wir die Kinder aktiv miteinbeziehen. Ebenso ist gründliches und regelmäßiges Händewaschen ein wichtiger Baustein, um Kinder für ihren Körper zu sensibilisieren und Krankheiten vorzubeugen.

#### Ziele

- Die Kinder haben ein Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge und übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Körper.
- Die Kinder kennen wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (wie Angst, Ärger und Frustration).
- Die Kinder entwickeln ein altersgemäßes Körper- und Gesundheitsbewusstsein.

#### Beispiele

- Wir sprechen über die Wertschätzung des eigenen „Ich“ und über angenehme und unangenehme Gefühle. Die Botschaft: Gefühle dürfen/sollen gezeigt werden.
- Die Kinder entscheiden, was ihnen in herausfordernde Situation guttut (Ruhe, Bewegung, in den Arm nehmen, Buch lesen, ...).
- Beim Zahnarztbesuch bekommen die Kinder Wissen über negative Folgen einer ungesunden Ernährung. Auch durch Gespräche am Brotzeittisch werden sie zum Essen von Obst und Gemüse ange-regt.
- Der Tagesablauf und die Räumlichkeiten sind so strukturiert, dass die Kinder einen Wechsel zwi-schen Anspannung und Entspannung erleben.

### Bewegung und Entspannung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist ein wichtiges Mittel, um Körper und Geist gesund zu halten. Durch Bewegung lernen die Kinder sich und ihren Körper besser kennen. Sie lernen ihre Grenzen einzuschätzen und auszutesten.

Täglich intensive Bewegung trägt zu einer guten Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. Das Körperbewusstsein wird positiv gestärkt.

#### Ziele

- Die Kinder erlangen durch tägliches Bewegen ein gestärktes Selbstwertgefühl und Bewegungssicherheit.
- Die Kinder sind sicher in ihren motorischen und koordinierenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie Grob- und Feinmotorik, Reaktion und Gleichgewicht.
- Die Kinder können sich im Raum orientieren und kennen die Raum-Lage-Positionen (wie oben, unten, hinten oder vorne).

## Beispiele

- Unseren Garten nutzen wir bei gutem Wetter täglich. Bei schlechtem Wetter gehen wir in den Turnraum. Dort gibt es ein vielfältiges Materialangebot für die Kinder.
- Einmal im Jahr veranstalten wir ein KNAXIADE Sportfest, dabei können sich die Kinder in verschiedene Disziplinen üben.
- Wir unternehmen gemeinsam mit den Kindern Spaziergänge und nutzen den Wald als Bewegungsraum. Dort bauen wir Lager oder sammeln verschiedene Schätze.

## **Sexualität**

Kinder sollen von Anfang an einen positiven Umgang zu dem Thema Sexualität erlernen. Eine positive Geschlechtsidentität und ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper sind Grundvoraussetzungen. Auch pflegerische Aufgaben wie das Wickeln oder das Umziehen der Kinder gehört dazu. Das Kind entscheidet selbst, von wem es gewickelt werden möchte oder ob es sich alleine umziehen mag.

## Ziele

- Die Kinder bekommen ein Grundwissen über Sexualität und können darüber sprechen.
- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein über persönliche Intimsphäre.
- Die Kinder unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle und können „Nein“ sagen.

## Beispiele

- Wir gehen offen mit den Fragen um und thematisieren diese im Morgenkreis, falls das Kind es möchte oder es mehrere Kinder beschäftigt/betrifft.
- Wir benennen die Körperteile fachlich (Penis, Scheide/Vulva), damit Unklarheiten nicht entstehen.
- Wir haben altersgemäße Bücher über verschiedene Familienformen, Diversität und Sexualität.

In unserem Schutzkonzept ist diese komplexe und wichtige Thematik detailliert erklärt. Auf Nachfrage erhalten Sie es zum Lesen. Sprechen Sie uns an, wenn Sie hierzu weitere Informationen wünschen.



### 5.2.9 Lebenspraxis

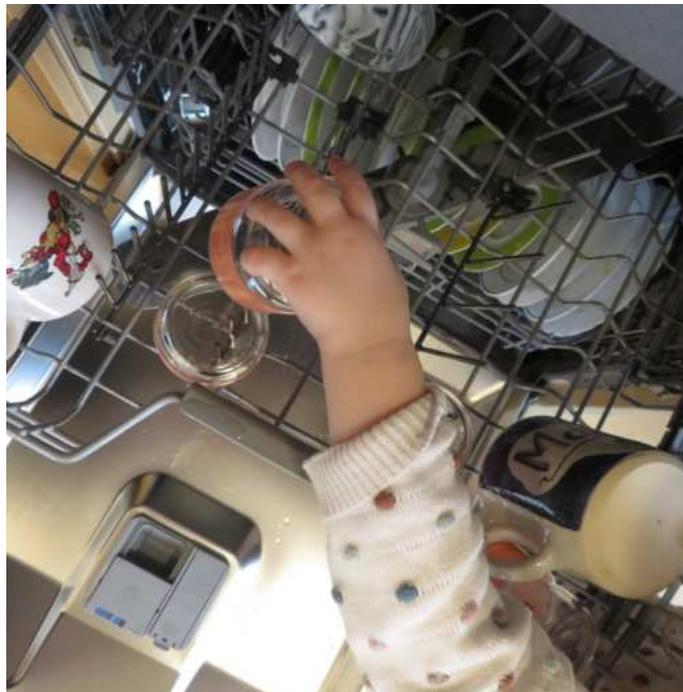
Zuhause sowie in der Kindertageseinrichtung fallen viele lebenspraktische Aufgaben an. Diese greifen wir täglich mit den Kindern auf und üben sie mit ihnen altersgerecht und spielerisch. Alltägliche Aufgaben werden ihnen somit bewusst gemacht und sie können diese verinnerlichen.

#### Ziele

- Wir beziehen die Kinder in die alltäglichen Aufgaben mit ein.
- Wir geben ihnen die Zeit, selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.
- Wir unterscheiden bei der Übernahme von lebenspraktischen Aufgaben nicht zwischen Mädchen und Jungen.
- Wir lassen die Kinder selbstbestimmt mithelfen und gehen mit gutem Beispiel voran.

#### Beispiele

- Wir unterstützen die Kinder, in ihren Eigentumsschubladen und Schultaschen Ordnung zu halten.
- Wir ermöglichen den Kindern bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mitzuhelfen, beispielsweise beim Tisch decken, Spülmaschine aufräumen und Wäsche aufhängen.
- Die Kinder ziehen sich entwicklungsangemessen selbständig an und aus. Dabei achten wir auf Ordnung am Garderobenplatz.



## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **Grundhaltung**

Die Familie ist der Ort, in dem Erziehungs- und Bildungsarbeit beginnt. Eltern sind die Experten für ihr Kind und seine ersten und wichtigsten Bindungspersonen. Wir, als familienergänzende Einrichtung, begleiten und unterstützen Eltern. Wir sind Ansprechpartner/innen in Fragen zur Entwicklung des Kindes, zu Bildungs- und Erziehungszielen und in den vielfältigen Herausforderungen des Alltags. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, die Zusammenarbeit vertrauensvoll und wertschätzend zu gestalten.

Eltern sind die wichtigsten Partner bei der Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder und wir begegnen ihren Bedürfnissen und Wünschen achtsam und respektvoll.

#### **Elterngespräche**

- **Aufnahmegespräche**

Die Leitung erklärt räumliche Gegebenheiten der Kindertagesstätte, das Eingewöhnungskonzept und die Inhalte der pädagogischen Konzeption. Anschließend werden die Anmeldeunterlagen mitgegeben und in den darauffolgenden Wochen zurückgebracht. Die Familie und die Gruppenleitung lernen sich zu einem späteren Zeitpunkt kennen und sprechen über gegenseitige Erwartungen. Eltern erzählen über Situationen und Rituale der Familie, schildern Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes. Außerdem kann das Kind den Raum erkunden und macht erste Erfahrungen mit der zukünftigen Umgebung.

- **Tür- und Angelgespräche**

Eltern und/oder pädagogische Kräfte berichten kurz, zum Beispiel über eine den Tag beeinflussende Situation oder über beobachtete soziale und emotionale Verhaltensweisen. Eltern erhalten Rückmeldung über Auffälligkeiten oder positive Entwicklungsschritte. Dies erfolgt in einem separaten Raum oder in einer geschützten Atmosphäre, um für ein angenehmes Gesprächsklima zu sorgen.

- **Entwicklungsgespräche**

Zuerst äußern die Eltern oder die Gruppenleitung den Wunsch, dass sie gerne einen intensiveren Austausch hätten und ein Termin wird vereinbart. Pro Kind werden meist zwei Gespräche pro Jahr geführt. Eltern können in Tür- und Angelgesprächen oder auch im Elterngespräch Anliegen oder Bedenken äußern. Mittelpunkt des Gesprächs soll das Wohlergehen der gesamten Familie sein. Ziel des Austausches ist, die Entwicklung des Kindes und Wünsche der Eltern zu besprechen. Problemen und Meinungsverschiedenheiten werden konstruktiv und feinfühlig begegnet, damit die Beziehung zu dem Kind nicht darunter leidet. Im Rahmen dieses Gespräches können sich Vereinbarungen über zusätzliche Hilfsmaßnahmen wie Ergo- oder Logopädie ergeben.

## Information

- in Tür- und Angelgesprächen
- in der Konzeption
- vom digitalen Bilderrahmen
- in Tages- und Wochenrückblicken
- in Flyern und Plakaten über externe pädagogische Angebote
- mit der Kids Fox-App

## Eltern-Kind-Nachmittag und Elternabende

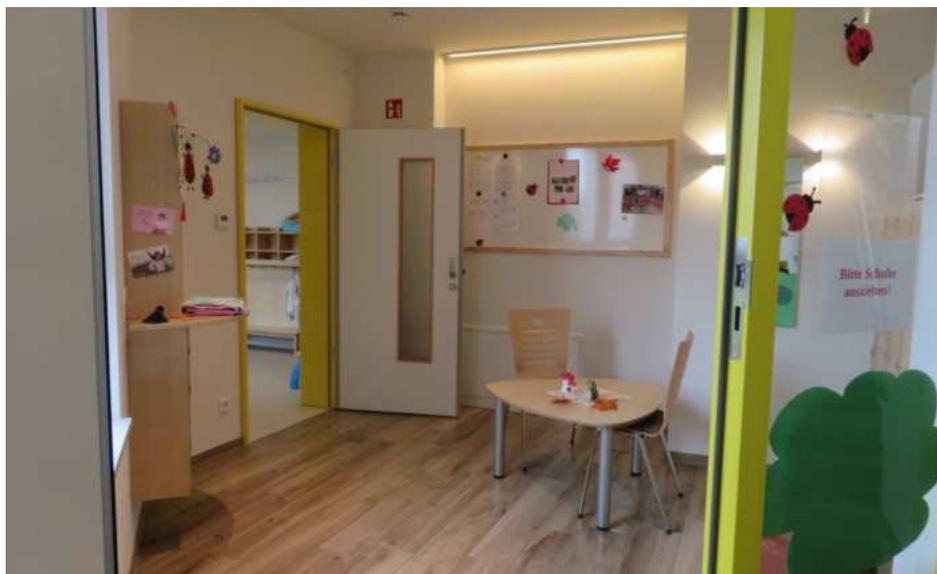
Alle Eltern, deren Kind im September in den Kindergarten kommt, beziehungsweise von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechselt, sind mit ihren Kindern an einem Nachmittag vor den Sommerferien eingeladen, das Personal und die Räumlichkeiten der Einrichtung kennenzulernen.

Wir informieren über unsere pädagogischen Schwerpunkte und beantworten die Fragen der Eltern. Außerdem erfahren sie, was ihr Kind am ersten Tag dabeihaben sollte (beispielsweise Wechselkleidung, und Gummistiefel).

Beim Elternabend am Anfang des Kita-Jahres stellt sich das Team vor, erläutert pädagogische Schwerpunkte und den Tagesablauf. Es besteht die Möglichkeit, Fragen zur Organisation und zur Pädagogik zu stellen.

## Elternbeirat

Die Eltern wählen zu Beginn eines jeden Betreuungsjahres den Elternbeirat. Er vertritt die Interessen der gesamten Elternschaft und plant Veranstaltungen wie das Sommerfest oder den Kinderfasching. Die Mitglieder des Elternbeirats motivieren die anderen Eltern bei Festen und Feiern mitzuhelfen und sich einzubringen. Sie unterstützen das Team und den Träger und identifizieren sich mit den Zielen der Einrichtung. Der Elternbeirat trifft sich zu zwei bis drei Sitzungen, in denen meist die Planung und Organisation von Festen im Mittelpunkt steht.



## 6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

### Kooperation mit dem Landratsamt

Das Landratsamt und das Gesundheitsamt Mühldorf sind für uns wichtige Ansprechpartner in den verschiedenen Arbeitsfeldern unserer Kindertagesstätte. Sie unterstützen uns bei der Erstellung des Schutzkonzeptes, bei fachlichen Fragen oder bei der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit.

### Kooperation mit Fachdiensten

Den integrativen Fachdienst übernimmt eine Heilpädagogin, die einmal wöchentlich ins Haus kommt.

Einmal wöchentlich findet im Haus Ergotherapie durch die Praxis Pollmann aus Waldkraiburg statt. Logopädie durch die Praxis Bettstetter aus Ampfing kann ebenfalls bei Bedarf angeboten werden. Dies ermöglicht Eltern einen kurzen Weg und uns einen regelmäßigen Austausch mit der entsprechenden Therapeutin.

### Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen der VG, Schulen, Fördereinrichtungen und dem Familienstützpunkt

Regelmäßig treffen sich die Einrichtungsleitungen der Verwaltungsgemeinschaft mit dem Trägervertreter zu einem sogenannten „**Runden Tisch**“. Hier werden unter anderem Informationen zu rechtlichen Fragen, Änderungen und Aktuelles aus den Einrichtungen besprochen.

Eine **externe Begleitung (Supervision)** ermöglicht den Pädagog/innen in regelmäßigen Abständen einen kollegialen Austausch und fachliche Beratung.

Um den Schulanfängern einen bestmöglichen Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu gewährleisten, arbeiten wir mit den Grundschulen und Kindergärten der Verwaltungsgemeinschaft Oberbergkirchen und den Grundschulen der umliegenden Gemeinden zusammen.

Darüber hinaus stehen wir in Kontakt mit der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) Lohkirchen, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg (SFZ), der Frühförderstelle Mühldorf und dem sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) in Altötting.

Die **Kooperation mit den Schulen** beinhaltet zum einen die im Kooperationsplan niedergeschriebenen Aktionen, wie die gemeinsamen Büchereibesuche und Ausflüge, und zum anderen den regelmäßigen Austausch, um eine individuelle und bestmögliche Förderung des Kindes möglich zu machen.

Seit Herbst 2020 gibt es in der Verwaltungsgemeinschaft Oberbergkirchen einen **Familienstützpunkt** mit Hauptsitz am „Haus der Kinder in Oberbergkirchen“ und monatlichen Sprechzeiten in unserer Kindertageseinrichtung.

Der Familienstützpunkt ist ein Ort, der nicht nur die Kinder in den Blick nimmt, sondern auch deren Eltern und Familien. So vielfältig wie die Familien sind auch die alltäglichen Themen, zu denen man sich oft auf kurzem und einfachem Weg einen Austausch und kompetente Unterstützung wünscht.

Genau das möchte der Familienstützpunkt erreichen und Möglichkeiten zur Begegnung, Bildung, Beratung und Betreuung im Gebiet der Verwaltungsgemeinschaft schaffen. Zudem ist der Familienstützpunkt eine Kontakt- und Anlaufstelle für alle Familien aus den Gemeinden Lohkirchen,

Oberbergkirchen, Schönberg und Zangberg, in der man sich über stattfindende Angebote für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien im Ort informieren kann.

### **Kooperation mit den kommunalen Kindertageseinrichtungen des Landkreises Mühldorf**

Im Abstand von zwei Monaten treffen sich die Leitungen der kommunalen Einrichtungen mit einer externen Fachberatung zum kollegialen Austausch über pädagogische, rechtliche und organisatorische Fragen.



### 6.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Wir freuen uns über eine enge Zusammenarbeit innerhalb der ganzen Gemeinde:

Der Kinderförderverein „Huckepack“ unterstützt Schönberger Kinder von der Mutter-Kind-Gruppe bis zur Grundschule bei der Anschaffung von Spielmaterial und Sportgeräten und übernimmt beispielsweise die Kosten für Busfahrten der Schulanfänger.

Vereine: In das gesellschaftliche Leben der Gemeinde sind wir eingebunden, indem wir mit verschiedenen Vereinen zusammenarbeiten. Wir machen mit dem Gartenbauverein beispielsweise das Apfelsaftpressen, mit der Feuerwehr gibt es einen Lehrgang zum verantwortungsvollen Umgang mit Feuer, die Landfrauen spenden uns alljährlich die Gaben des Erntedankaltars und der Sportverein spendet Erlöse aus seinen Aktionen an unsere Einrichtung.

Kirche/Pfarrei: Wir feiern Familiengottesdienste und den Kinderkreuzweg in der Kirche. Eine Maiandacht und religiöse Einheiten zu den Heiligen, wie St. Martin und St. Nikolaus, finden in der Einrichtung statt und werden von einer Gemeindereferentin vorbereitet und begleitet.

Gemeinde: Wir erhalten große Unterstützung von unserem Bürgermeister, dem Gemeinderat, der Verwaltungsgemeinschaft und den Gemeindearbeitern. Wir informieren in der Zeitung und im Mitteilungsblatt der Verwaltungsgemeinschaft über unsere Feste, Veranstaltungen und Aktionen. Ebenso vertreten wir unsere Kindertagesstätte in den Gemeinderatsitzungen und der jährlichen Bürgerversammlung.

Unternehmen und Geschäfte, die uns in unserer Arbeit unterstützen:

- Der Elsassbäcker, der uns regelmäßig Backwaren wie beispielsweise die Martinsgänse spendet.
- Die Sparkasse, die die „Knaxiade“ (Olympiade ohne Wettbewerbscharakter) mit finanziellen Mitteln sponsert und damit den Kindern Spiel, Sport und Spaß ermöglicht.
- Zahnarzt und Mitarbeiter der Praxis Dr. Windhager, die die Kinder spielerisch und altersgemäß über Zahngesundheit informieren.



## 6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

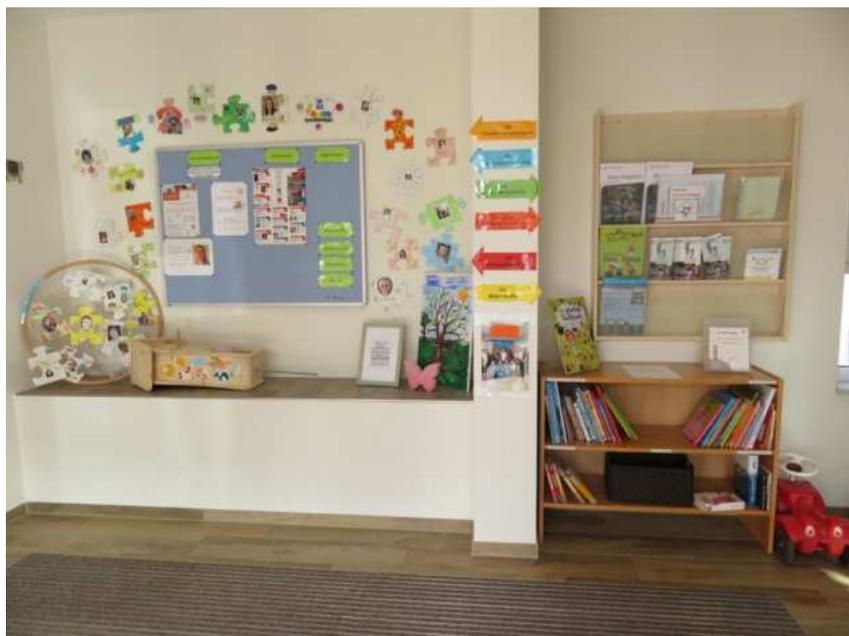
Der Träger ist im Rahmen seiner Betriebserlaubnis zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen verpflichtet. Dazu gehört, dass er in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde gewährleistet.

Durch das SGB VIII § 8a, §8b, §45 und BayKiBiG Art. 9a und Art. 9b haben die Fachkräfte den Auftrag, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insofern erfahrene Fachkraft (Mitarbeiter/in des Allgemeinen Sozialen Dienstes, benannt vom Amt für Jugend und Familie) hinzugezogen.

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages hat der Träger der Kindertagesstätte St. Michael Schönberg mit dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf eine Leistungsvereinbarung getroffen. In dieser werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, Handlungsschritte und die Benennung einer insofern erfahrenen Fachkraft beschrieben. Umfassende Informationen liefert uns zudem das Handbuch Kinderschutz des Landkreises Mühldorf a. Inn.

In unserem Kinderschutzkonzept sind Anlaufstellen mit Ansprechpartner und auch die Vorgehensweise bei einem vermuteten (sexualisierten) Machtmissbrauch genannt. Damit dies nicht gelingt gibt es zu den Bereichen Wickelsituation, Toilettengang, Sprache, Beachtung der Intimsphäre, Körperbewusstsein und Essen konkrete Regeln, die das Team miteinander formuliert und vereinbart hat. Diese schließen psychische und physische Grenzverletzungen und -überschreitungen aus.

Wir achten darauf, dass die Eingangstüre nur zu Bring- und Abholzeiten offen ist, sodass ein Zutritt fremder Personen unterbunden wird. Besucher können nur in Begleitung des pädagogischen Personals die Räumlichkeiten der Kinder betreten. Damit auch die Kinder untereinander und innerhalb der Familie vor Gefahren geschützt sind, braucht es eine besonders große Feingefühligkeit der Mitarbeiter. Das heißt, sie müssen beobachten, hinhören, sich mit Kollegen austauschen und die gegebenenfalls die Leitung involvieren.



## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Zusammenarbeit in der Einrichtung**

#### **7.1.1 Teamarbeit**

##### **Teamselbstverständnis**

In sozialpädagogischen Einrichtungen, wie unserer Kindertagesstätte St. Michael, kann eine qualitativ hochwertige Arbeit nur möglich werden, wenn die Mitarbeiter/innen als Team zusammenarbeiten. Dies gelingt, wenn auf der Sachebene Informationsfluss und Kompromissbereitschaft herrschen und wenn auf der Beziehungsebene Respekt vor dem Anderen besteht.

Die Stärke eines Teams liegt in der Kombination der verschiedenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Perspektiven der einzelnen Teammitglieder. Für uns ist es besonders wichtig, ehrlich miteinander umzugehen, offen, kritikfähig und kooperationsbereit zu sein. Dies bietet für uns die Grundlage einer gut funktionierenden Arbeit im Team.

Unsere Arbeit im Team sowie unserer Einrichtung verändert sich seit 2016 zunehmend, da wir uns für den Prozess der Qualitätsbegleitung entschieden haben. Durch das Arbeiten mit der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) werden wir angeregt, unsere Arbeit intensiver zu reflektieren und innovativ weiterzuentwickeln.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit oder in Konfliktsituationen betrachten wir es als selbstverständlich, Rat bei den Kolleg/innen einzuholen.

Situationen, die zum Konflikt geführt haben, besprechen wir in regelmäßigen Teamsitzungen oder auch zeitnah, je nach Ausgangslage. Wir reflektieren dabei unsere fachliche Kompetenz und unsere Haltung als Team.

##### **Formen der Teamarbeit**

Teamarbeit bedeutet für uns, den Alltag in der Kita gemeinsam zu gestalten. Damit der gemeinsame Austausch im Team stets gewährleistet ist, gibt es wöchentlich einen Austausch zwischen Leitung und Gruppenleitungen. So können die wichtigsten Neuerungen und Infos weitergetragen werden. Für einen genaueren Austausch gibt es monatlich ein Gruppenteam- und eine Großteambesprechung.

Nicht zu vergessen ist die Arbeit am Kind. In den Teambesprechungen werden besondere Vorkommnisse, Bedarfe und Absprachen bezüglich der Kinder gemeinsam besprochen und diskutiert.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Leitung und stellvertretender Leitung basiert auf gegenseitigem Vertrauen, das durch tägliche Absprachen, das Aufteilen von Aufgabenfeldern und die ständige gegenseitige Unterstützung gefestigt wird.

Außerdem legen wir besonderen Wert auf die Mitarbeitergespräche, die ein – bis zweimal im Jahr stattfinden. Hier hat jede/r die Möglichkeit seine/ihre Ideen, Bedürfnisse und Sorgen zu schildern und es kann nach Lösungen oder Umsetzungsmöglichkeiten gesucht werden. Die Mitarbeitergespräche werden zwischen Leitung und Stellvertretung aufgeteilt. Durch die gute Zusammenarbeit können die Inhalte ausgetauscht und umgesetzt werden.

## Fortbildung und Teamentwicklung

Um Impulse für die einzelnen Personen im Team zu erhalten, die dem gesamten Team und auch der Einrichtung dienen, besuchen wir regelmäßig Fortbildungen.

Die Themen der gewünschten Fortbildungen werden aus den Ergebnissen der Mitarbeitergespräche und der Bedarfe im Team ermittelt.

Es gibt eintägige Fortbildungen, aber auch längere Weiterbildungen, die sich über ein ganzes Jahr erstrecken und verschiedene Module anbieten.

Um an einem Thema intensiv gemeinsam arbeiten zu können, findet einmal im Jahr für alle Mitarbeiter/innen eine Teamfortbildung statt, bei der die Einrichtung geschlossen bleibt.

### 7.1.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Schönberg, vertreten durch Bürgermeister Alfred Lantenhammer und dem Gemeinderat.

Für die Verwaltung der Kindertagesstätte ist Georg Obermeier zuständig.

Die Kooperation basiert auf gegenseitigem Vertrauen und großer Offenheit. Wir haben die Möglichkeit, anstehende Fragen oder Anliegen in den wöchentlichen Bürgermeistersprechstunden und in den Gemeinderatssitzungen vorzubringen.

Wir treffen uns halbjährlich zum sogenannten "Runden Tisch" mit dem Trägervertreter und den Leitungen der anderen Kindergärten in der Verwaltungsgemeinschaft, um den Austausch über aktuelle und organisatorische Dinge zu pflegen.



## 7.2 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

### 7.2.1 Beschwerdemanagement

Nur wenn Beschwerden erwünscht und erlaubt sind und auch ernst genommen werden, kann Beteiligung durch Kinder, Eltern und dem pädagogischen Team stattfinden. Die Personen innerhalb unserer Einrichtung sollen eigene Unzufriedenheit kundtun und sich beschweren, um positive Veränderungen zu bewirken.

#### Kinder

Kinderbeschwerden drücken unerfüllte Bedürfnisse aus. Dabei äußern Kinder ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, weglaufen, verweigern, weinen oder wütend werden. Die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und Stopp sagen, das ist eine wichtige Fähigkeit. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen.

Bei uns gibt es verschiedene Möglichkeiten, die akute oder dauerhafte Beschwerden zu sammeln:

- Diskussionsrunden
- demokratische Abstimmungen im Morgenkreis
- Kinderkonferenzen
- Kinderbefragung

Ein großer Teil der Kinderbeschwerden lässt sich direkt in der Situation klären. Wenn die Ursachen jedoch die gesamte Kindertageseinrichtung betreffen, zum Beispiel das Essensangebot, bestimmte Regeln oder das Verhalten Erwachsener, müssen Lösungen auf der Teamebene gesucht werden. Um solche Dinge verlässlich zu regeln, ist es oftmals erforderlich, die Eltern einzubeziehen.

Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie § 8 SGB VIII verankert. Die Kinder können sich beispielsweise über ein anderes Kind beschweren oder über die Materialauswahl im Gruppenraum.

Die Kinder werden ermutigt, ihr Anliegen zu äußern und mit einer vertrauten Person in einer angenehmen Atmosphäre eine Lösung zu finden. Dadurch spüren sie Wertschätzung und eine hohe Selbstwirksamkeit. Außerdem wird die Bindung zwischen Kind und Erwachsenen gefestigt.

Gravierende Beschwerden werden dokumentiert und können Grundlage für ein Elterngespräch sein.

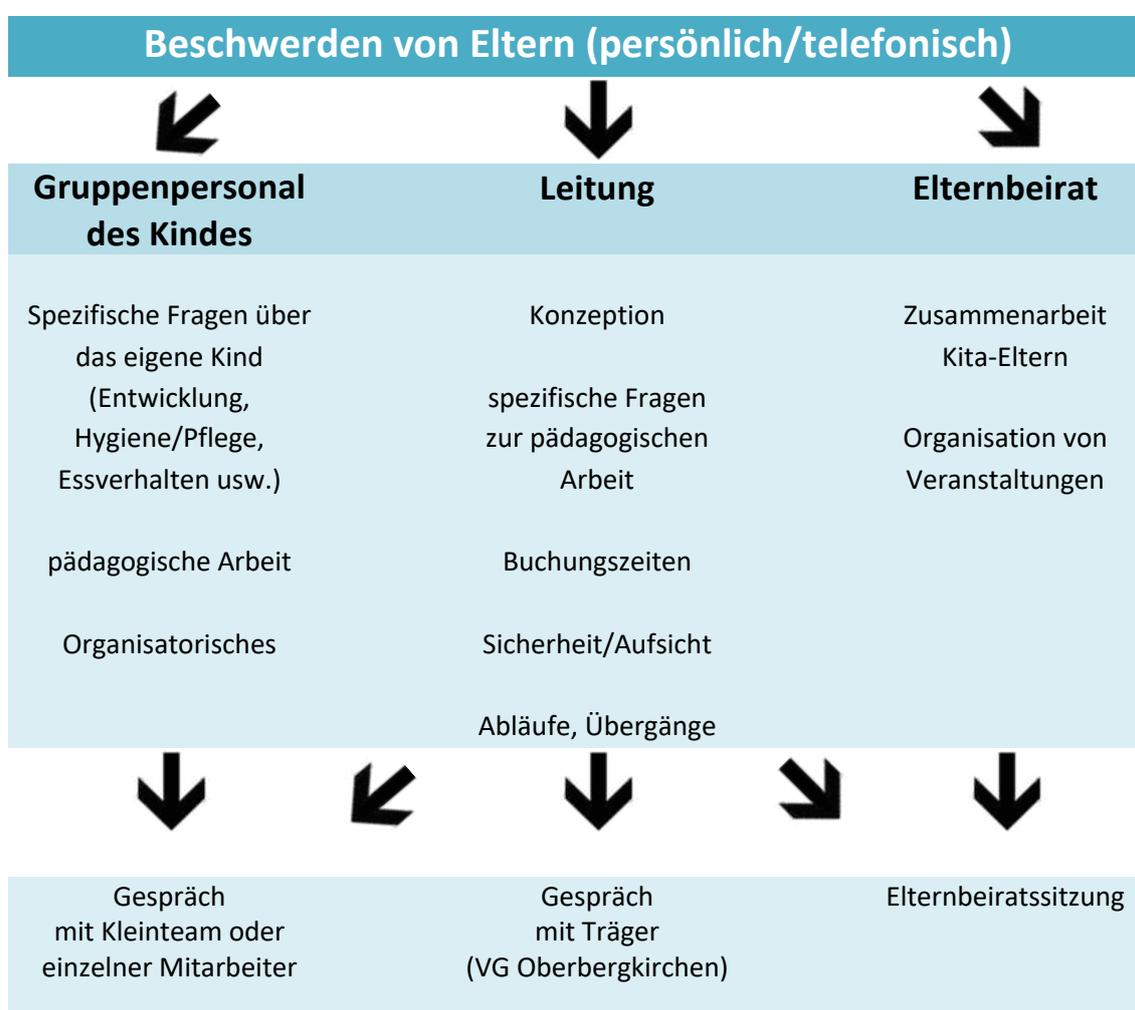


## Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Viele Fragen und aufwandsgeringe Probleme lassen sich im Tür-und-Angel-Gespräch klären. Im Konfliktfall vereinbaren wir einen separaten Gesprächstermin, der innerhalb kurzer Zeit nach dem Erstgespräch angesetzt wird. Telefonische Beschwerden besprechen wir ebenfalls in einem separaten Gespräch. Zusätzlich ist die jährliche Elternbefragung ein Instrument für Eltern, um dem Personal Feedback zur pädagogischen und organisatorischen Arbeit zu geben und Veränderungen herbeizuführen.

Bei Unstimmigkeiten, die zwischen den betroffenen Parteien nicht zufriedenstellend gelöst werden konnten, kann Kontakt zur Leitung aufgenommen werden. Besteht weiterer Gesprächs- und Klärungsbedarf, wird der Träger der Einrichtung hinzugezogen. Als letzten Schritt kann die Aufsichtsbehörde involviert werden.

Wir wünschen uns eine optimistische und kooperative Haltung, um gemeinsam eine Lösung zu finden.



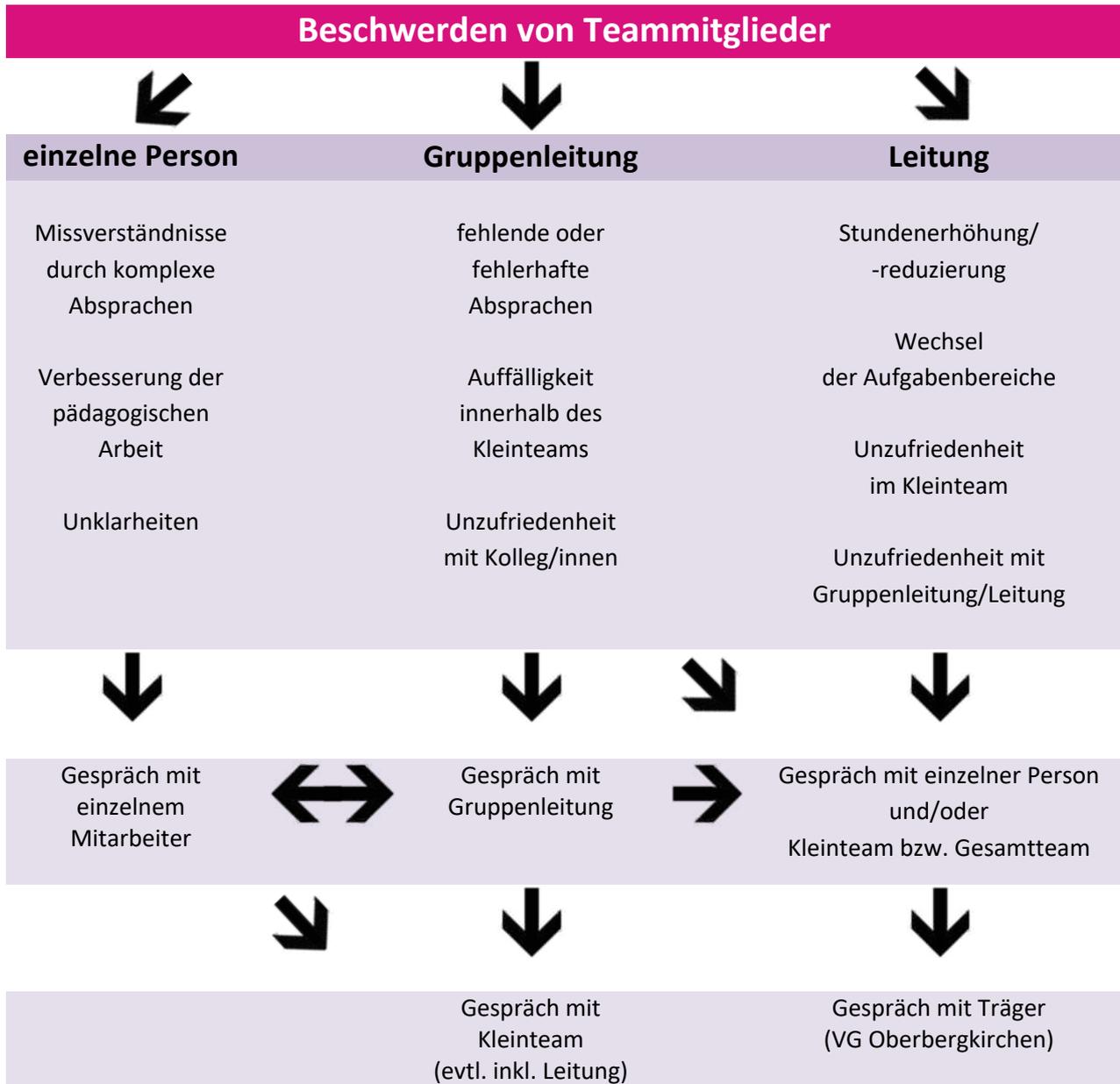
**Gemeinsame Lösung und Ziel wurden für die Problematik gefunden.**

## Teammitglieder

Das Teammitglied sucht bei Problemen zuerst das persönliche Gespräch mit derjenigen Person, um sich eine gemeinsame Meinung zu bilden, den Konflikt zu bearbeiten und eine Lösung zu finden.

Werden die Unstimmigkeiten dadurch nicht beseitigt, geht die Beschwerde weiter an die Gruppenleitung. Bei einer Besprechung im Kleinteam wird versucht, die Problematik zu behandeln. Gegebenenfalls ist es sinnvoll, dass die Leitung ebenfalls anwesend ist.

Betreffen Anliegen beispielsweise den Dienstplan oder Beschwerden über den Rest des Kleinteam ist ein Gespräch mit der Leitung notwendig.



**Gemeinsame Lösung und Ziel wurde für die Problematik gefunden.**

## 7.2.2 Evaluationsarbeit

### Interne Evaluation

Die Teamsitzung nach Festen, Projekten und Fortbildungen bietet die Plattform zur Nachbereitung und zur Reflexion der jeweiligen Veranstaltung. Im Protokoll halten wir stichpunktartig die positiven und negativen Aspekte fest und überlegen gemeinsam, was beibehalten oder verändert werden soll.

Auch der Elternbeirat evaluiert in seinen Sitzungen die Aktivitäten, die er mit plant und mit organisiert, und bespricht gegebenenfalls Veränderungen.

### Kinderbefragung

In der jährlichen Kinderbefragung erfahren wir von den Schulanfängern, wie zufrieden sie mit ihrem Kindergarten sind, wie selbstbestimmt sie handeln konnten, was sie verändern würden und wie sie sich eine Kindertageseinrichtung vorstellen, in die alle jeden Tag gerne kommen.

### Elternbefragung

In der jährlichen Elternbefragung erfahren wir von den Eltern ihre Meinung zur Zufriedenheit hinsichtlich der Pädagogik, des Mittagessens, der Organisation und der Mitarbeiter/innen. Die Eltern können das Ergebnis der Evaluation anhand eines Aushangs in den Eingangsbereichen einsehen. In einer Teamsitzung besprechen wir die Einschätzung der Eltern und berücksichtigen diese nach Möglichkeit in unserer pädagogischen Arbeit.



Vorschule - Zahlen lernen, Freunde haben  
(Junge, 5 Jahre)

Motorrad und Rennautos spielen, im Turnraum spielen  
(Junge, 4 Jahre)

Basteln, Herz ausschneiden  
(Mädchen, 5 Jahre)

Playmobil, Bauecke  
(Junge, 6 Jahre)

Das Essen ist gut, hier habe ich Spaß  
(Mädchen, 7 Jahre)

Playmobil, ausmalen und Bügelperlen, meine Freundinnen treffen  
(Mädchen, 4 Jahre)

Meinen Ordner mit Bildern und Fotos anschauen  
(Mädchen, 4 Jahre)

## Kinderinterview

Was ist im Kindergarten schön?

November 2023

Hund spielen, Freunde treffen, im Garten spielen  
(Mädchen, 4 Jahre)

Sandburg bauen  
(Mädchen, 3 Jahre)

Das Würfelspiel, fangen und verstecken spielen, Turm mit Klötze bauen  
(Mädchen, 3 Jahre)

Bulldog und Lader fahren  
(Junge, 3 Jahre)

Die Nachspeise  
(Junge, 7 Jahre)



### 7.2.3 Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen

In der Fort- und Weiterbildung des Teams haben wir unsere pädagogischen Schwerpunkte im Blick. Die jährliche Inhouse-Fortbildung zusammen mit der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG) nutzen wir als Teamfortbildung mit einem Thema, für das sich die Mitarbeiter/innen in einer demokratischen Abstimmung entscheiden. Jedes Teammitglied sucht sich ein oder mehrere Fortbildungen nach den eigenen Vorlieben aus, um die eigenen Ressourcen zu stärken.

Die Leitung der Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an den Konferenzen der kommunalen Leitungen, Leiterinnen- oder Träger-/Leiterinnenkonferenzen, in Landratsamt Mühldorf teil.

In den zweimal jährlich stattfindenden Träger-Leitungs-Konferenzen werden rechtliche Informationen seitens des Landratsamts weitergegeben. Zusätzlich hat sie den Kurs „Qualifizierte Kita-Managementleitung“ bestanden.

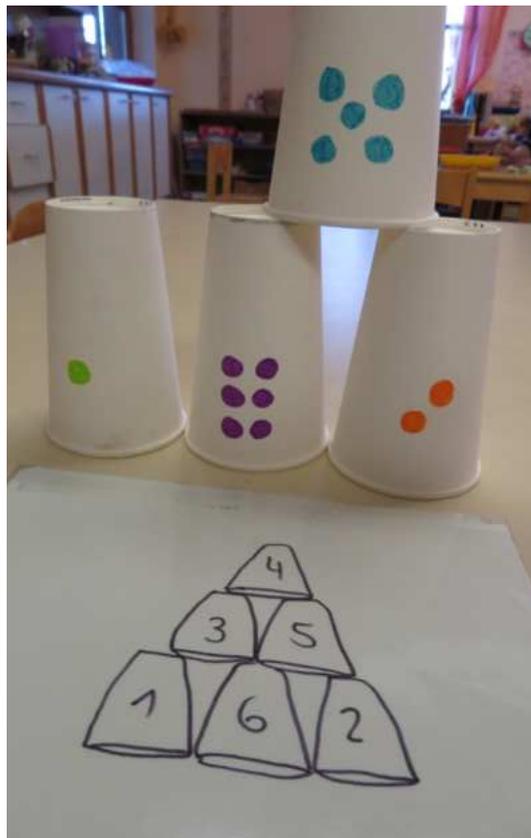


### 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Durch den Neubau der beiden Krippengruppen sind unsere Funktionsräume teilweise überfüllt. Unser Ziel ist es, zusätzliche Möglichkeiten zu schaffen und die „alte Küche“ in einen Kreativraum zu verwandeln. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten in den vorhandenen und neuen Räumen oder Ecken leben wir unser teiloffenes Konzept.

### 7.4 Fortschreibung der Konzeption

Wir überarbeiten unsere pädagogische Konzeption regelmäßig mit externer fachlicher Begleitung. Dies heißt für uns, dass das gesamte Kita-Personal unseren Tagesablauf und die Weiterentwicklung in der Pädagogik unserer Einrichtung oder in der Organisation reflektieren und aktualisieren.



## Anlagen

### Literaturverzeichnis

Bendt, Ute / Erler, Claudia (2008) Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln. Eine Anleitung in 8 Schritten. (1. Auflage) Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

Bostelmann, Antje (2007) Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten (1. Aufl.). Verlag an der Ruhr.

Hagemann, Christine (2023) Beschwerdemanagement für die Kita: Vom destruktiven Motzen zum konstruktiven Gespräch. URL: <https://www.backwinkel.de/blog/beschwerdemanagement-kita/> (Zugriff am 04.11.2023)

Herrmann, Karsten (2019). Haltung und Ressourcen-Orientierung. Die – natürlich richtige – Haltung. Kita aktuell Ausgabe Bayern 01.2029. Köln: Carl Link

Landratsamt Mühldorf a. Inn (Hrsg.) Handbuch Kinderschutz im Landkreis Mühldorf a. Inn. URL: <https://www.lra-mue.de/familie-soziales-senioren-auslaenderwesen/jugend-und-familie#c11883> (Zugriff am 23.11.2023)

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). (2020) PQB-Qualitätskompass – Instrument zur Beobachtung und Reflexion von Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen. München: IFP

Wirts, C./Wertfein, M./Wengert, C./Frank,C.(2015) Lust und Mut zur Inklusion. Eine Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderungen. München:IFP

Zöttl, Beate (2023) Teamplayer oder Einzelkämpfer? Christ + Bildung - Das Bildungsmagazin der KEG. Ausgabe 05.2023. München

## Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

### → Zentrale Rechtsgrundlagen

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530>

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar z.B. unter [https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention\\_no\\_de.html](https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_no_de.html)

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/) oder [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/BJNR111630990.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html)

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehehilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVK>

### → Curriculare Grundlagen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz. Download: [http://digital.bib-bvb.de/view/bvb\\_single/single.jsp?dvs=1685868713666~858&locale=de\\_DE&VIEWER\\_URL=/view/bvb\\_single/single.jsp?&DELIVERY\\_RULE\\_ID=39&bfe=view/action/singleViewer.do?dvs=&frameId=1&usePid1=true&usePid2=true](http://digital.bib-bvb.de/view/bvb_single/single.jsp?dvs=1685868713666~858&locale=de_DE&VIEWER_URL=/view/bvb_single/single.jsp?&DELIVERY_RULE_ID=39&bfe=view/action/singleViewer.do?dvs=&frameId=1&usePid1=true&usePid2=true)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2019). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: <https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungs-erziehungsplan/468/>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download:  
[https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische\\_bildungsleitlinien.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf)

**Notizen**

## Impressum

### Redaktion

Leitung	Schachtl Verena
Stellv. Leitung	Brams Inge
Team	Eberl Veronika
	Fischer Brigitte
	Hözlhammer Marion
	Huber Alica
	Kleindienst Monika
	Krämer Marina
	Kroha Regina
	Kunzmann Regina
	Loipfinger Anna
	Loipfinger Jutta
	Meier Marika
	Rath Heidi
	Ritthaler Elisabeth
	Senftl Rosi
	Berndl Martina
	Weinhold Sylvia
	Wimmer Veronika
	Wölfl Katrin



## Konzeptionsstand

13. Auflage vom Januar 2024

1. Auflage 2007



## Bildnachweise

Kindertagesstätte St. Michael, Schönberg

## Copyright-Hinweis

Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

©Gemeinde Schönberg

## Herausgeber

Kindertagesstätte St. Michael

Hauptstraße 4a

84573 Schönberg

## Träger

Gemeinde Schönberg

Hofmark 28

84564 Oberbergkirchen

Vertreten durch 1. Bürgermeister Alfred Lantenhammer



### Adresse

Kindertagesstätte St. Michael  
Hauptstraße 4a • 84573 Schönberg

### Telefon

Haupthaus 08637/7438  
Schulgebäude 08637/985105

### Mail und Web

[kindergarten@gemeinde-schoenberg.de](mailto:kindergarten@gemeinde-schoenberg.de)  
[www.kita.gemeinde-schoenberg.de](http://www.kita.gemeinde-schoenberg.de)

### Träger

Gemeinde Schönberg  
Hofmark 28 • 84564 Oberbergkirchen

Stand: Januar 2024